



# EU-ZEIT

Das Magazin zur EU-Förderung in Sachsen



## Campusstadt – Stadtcampus

Seite 5



**Macht stark:  
JobPerspektive**

Seite 12



**Leichtbauallianz  
„hybCrash“**

Seite 23



**Partner im Portrait:  
DGB und VSW**

Seite 26

[www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de)



STAATSMINISTERIUM  
FÜR WIRTSCHAFT  
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat  
**SACHSEN**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr  
Verwaltungsbehörden EFRE und ESF  
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden

Redaktion:

Anja Richter, Matthias Vorhauer  
eu-info@smwa.sachsen.de

Bildnachweis:

Titel: © CandyBox Images / Fotolia; S. 3: SMI;  
S. 4: Stadt Mittweida; S. 5 oben: areyouplanning.de, unten: Falk Bernhardt; S. 6: Stadt Mittweida;  
S. 7 oben: Stadt Mittweida, unten: Lothar Sprenger; S. 8: Stadt Mittweida; S. 9: Europäische Kommission; S. 10-11: Christian Schmiedel/CJD;  
S. 12 oben: © contrastwerkstatt / Fotolia, unten: Donner+Partner; S.13: Donner+Partner;  
S. 14: N+P; S. 15: Karl Köhler GmbH; S. 16-17: MIA; S. 18: Tanja Kirsten; S.19: Anett Buddrus;  
S. 20 oben: © Jürgen Fälchle / Fotolia, unten: LTV;  
S. 21: LTV; S. 22: SIB; S. 23: Detlev Müller;  
S. 24-25: Sächsisches Oberbergamt; S. 26: DGB Sachsen; S. 27: VSW

Textnachweis:

S. 4: pressto - agentur für medienkommunikation; S. 5-8: Stadt Mittweida; S. 10-11: Sigrid Winkler-Schwarz/Diakonie Sachsen; S. 12-15: pressto; S. 18-27: pressto

Satz:

Heimrich & Hannot GmbH

Druck:

Druckerei Friedrich Pöge e.K.

Redaktionsschluss: 27.09.2016

ISSN 2363-6017

EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgeforderte eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen. Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.



Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert.

2. AUSGABE 2016

# Inhalt

## EFRE- UND ESF-GEFÖRDERTE STADTENTWICKLUNG IN SACHSEN

- 3 Stadtentwicklung in Sachsen – Investition in die Zukunft  
Von Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern
- 4 Ein großer Investitionsschub für Mittweida
- 9 Sachsens Mittel- und Kleinstädte als Innovationsorte –  
Jahreskonferenz der Strukturfonds in Sachsen in Mittweida

## ESF-PROJEKTE VORGESTELLT

- 10 Chancen für Rausflieger –  
Sozial benachteiligte Jugendliche auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft
- 12 Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten –  
Die „JobPerspektive Sachsen“ unterstützt langzeitarbeitslose Menschen
- 14 Gebäudemanagement mit „CyPhyMan“ –  
„InnoTeam“ arbeitet an innovativen Softwarelösungen
- 15 Hilfe aus einer Hand –  
Programm „Vorrang für duale Ausbildung“ bewährt sich in der Praxis
- 16 Arbeitsmedizin mit Hand und Fuß – Prävention statt Kuration

## EFRE-PROJEKTE VORGESTELLT

- 18 Fit für Alltag und Beruf – EU-Förderung ist Schub für Leichtbauforschung
- 19 Produktideen mit Potenzial –  
EU fördert Markteinführungskosten von innovativem Holzmöbelsystem
- 20 Künftigen Überflutungen vorbeugen –  
Umfangreiche Schutzmaßnahmen durch EU-Mittel finanziert
- 22 Energieeffizient sanieren –  
EU-Mittel für klimafreundliche Hochschul- und Landesgebäude
- 23 Leichtbauallianz will Weltspitzenplatz –  
EU finanziert maßgeblich Projekt von drei sächsischen TUs
- 24 Altbergsanierung und Wasserableitung aus alten Bergbaustollen –  
50 Mio. Euro EU-Fördermittel für Prävention von Bergbaufolgen

## AKTUELL & INFORMATIV

- 26 Partner werden intensiv beteiligt –  
Kooperation mit VSW und DGB jetzt noch wichtiger

# Stadtentwicklung in Sachsen – Investition in die Zukunft

Von Markus Ulbig, Sächsischer Staatsminister des Innern

Liebe Leserinnen und Leser,

Investitionen in Stadtentwicklung sind Investitionen in die Zukunft. Städte sind Hauptlebensadern und Herz unserer Heimat. Sie sind dynamische und wirtschaftlich prosperierende Lebensräume. Sie stiften Identität und bieten den Menschen eine große räumliche Nähe zwischen Arbeit, Bildung, Freizeit und Wohnen.

Darüber hinaus sind sie auch für die gesamte regionale Entwicklung von großer Bedeutung. Als infrastrukturelle, wirtschaftliche und soziale Zentren sichern nicht nur die Metropolen, sondern auch die Mittel- und Kleinstädte die innere Funktionsfähigkeit und senden ökonomische Impulse an ihr Umland.

Zugleich stehen die Städte vor zahlreichen Herausforderungen. Eine nachhaltige Stadtentwicklung, wie sie die EU-Mitgliedsstaaten in der Leipziger Charta formuliert haben, hat deshalb einen umfassenden Charakter. Sie beinhaltet neben der Verbesserung und Anpassung der Infrastruktur auch soziale Vorhaben für benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

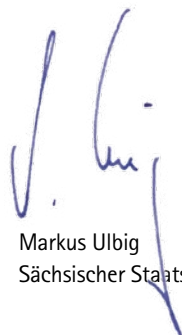
Der Freistaat Sachsen setzt in Sachen Stadtentwicklung schon lange auch auf gemeinsame Programme mit der EU. Mit Hilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF) machen wir Sachsens Städte fit für die Zukunft. Dafür stehen uns im Förderzeitraum 2014 bis 2020 insgesamt 200 Millionen Euro EU-Mittel zur Verfügung. Die Städte selbst ermitteln dabei ihren Entwicklungsbedarf unter Einbeziehung der Akteure und der Bevölkerung vor Ort, erarbeiten Handlungsschwerpunkte und konzipieren konkrete Maßnahmen im Rahmen von gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepten. Die EU-Förderung stärkt damit auch die kommunale Selbstverwaltung.

Zu den Förderschwerpunkten zählen u. a. Projekte zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes

im Stadtquartier, die Verbesserung des kulturellen Angebots, die Nutzbarmachung brachliegender Flächen und die Verhinderung der Abwanderung aus den betroffenen Quartieren genauso wie Projekte zur Kinder- und Jugendbildung, zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, zur Integration in Beschäftigung und zur Entwicklung der Wirtschaft im Quartier. Durch die geförderten EFRE- und ESF-Projekte werden benachteiligte Quartiere bunter und lebenswerter und das Entstehen von sozialen Brennpunkten wird verhindert.

Gerade unsere Mittel- und Kleinstädte profitieren von dieser Förderung. In Sachsen prägen diese Städte das Landschaftsbild und sind ein wesentlicher Bestandteil unserer kulturellen Identität. Sie sind darüber hinaus von der demografischen Entwicklung besonders betroffen und brauchen Unterstützung, um sich an die Veränderungsprozesse anzupassen und ihre Potentiale auszuschöpfen.

Einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe der EU-Zeit bilden die EU-finanzierten Vorhaben zur Stadtentwicklung in der Kleinstadt Mittweida, die am 19. Oktober 2016 Gastgeber der Jahreskonferenz der Strukturfonds in Sachsen sein wird. Mittweida ist ein gutes Beispiel dafür, was mit Hilfe der EU-Förderung für die Stadtentwicklung und Gestaltung erreicht werden kann. Die dortige Stadtentwicklung und Gestaltung zeichnet sich durch die Zusammenarbeit der Stadt mit der Hochschule und die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Planungsprozess aus.



Markus Ulbig  
Sächsischer Staatsminister des Innern



## Ein großer Investitionsschub für Mittweida



Ralf Schreiber, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Mittweida

### Oberbürgermeister Ralf Schreiber im Gespräch mit der „EU-Zeit“ zu Projekten der Stadtentwicklung

*Herr Schreiber, Mittweida hat in der Vergangenheit umfangreiche Mittel aus dem EU-Förderfonds EFRE erhalten. Von welchen Projekten hat die Stadt am meisten profitiert?*

Dank der EFRE-Unterstützung konnten wir große Baumaßnahmen umsetzen. Das ging bei der Sanierung unseres Gymnasiums los, über das Freibad und den Technikumplatz bis hin zu einem neuen Informationszentrum zu Hochschule und Stadt, das auch eine Kinderbetreuung und einen zentralen Jugendclub umfasst. In der Summe haben uns diese Maßnahmen eine Attraktivität verliehen, die ohne die EFRE-Mittel nicht erreichbar gewesen wäre.

*Wie wird sich der Schwerpunkt der aus EU-Mitteln geförderten Projekte in Mittweida in Zukunft verändern?*

Neben den neuen bewilligten Maßnahmen im EFRE-Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ haben wir jetzt erstmals verschiedene Projekte aus dem Europäischen Sozialfonds beantragt, die das soziale Miteinander verbessern sollen. Dafür haben wir die Situation in unserer Stadt genau analysiert. In den von uns geplanten Projekten geht es um Schulverweigerer, um die Integration von Flüchtlingen, um Hilfe für Obdachlose und um Unterstützung für Bewohnerinnen und Bewohner eines benachteiligten Großwohnsiedlungsquartiers. Ich persönlich finde auch einen Sportkoordinator sehr wichtig. Und nicht zuletzt einen Streetworker zur Ansprache von Jugendlichen.

*Welche Bedeutung hat die Hochschule Mittweida, die in diesem Jahr ihr 150stes Jubiläum feiert, für die Stadt?*

Die Hochschule ist der größte Wirtschaftsfaktor in unserer Stadt. Auf 15.000 Einwohner kommen 7.000 Studenten, davon kommen

mehr als 20 Prozent aus dem Ausland. Wir haben hier attraktive Studienfächer und man merkt es immer, wenn das Semester beginnt: Dann ist Mittweida wieder eine junge Stadt!

*In Mittweida findet am 19. Oktober die EFRE-ESF-Jahreskonferenz in Sachsen mit dem Schwerpunkt „Stadtentwicklung“ statt. Was ist da Ihr besonderes Anliegen?*

Wir hatten uns für das Bundesförderprogramm „Zukunftsstadt“ beworben. Die Hochschule hat dafür ganz aktiv ein crossmediales Bürgerbeteiligungsprojekt initiiert, etwa ein Facebook-Forum, das einen unerwartet sehr großen Rücklauf hatte. Es gab aber auch Bürgerstammtische, in denen wir die Bürgerinnen und Bürger für die Gestaltung der Zukunft unserer Stadt begeistern konnten. Diese neuen Arten der Interaktion haben sich als sehr effizient erwiesen. Auch wenn wir nicht in die zweite Phase dieses Förderprogramms aufgenommen wurden: Wir haben in diesem Projekt viel gelernt und davon profitiert. Davon werde ich bei der Tagung berichten.

*Hat sich die Einstellung der Mittweidaer Bürgerinnen und Bürger zu Europa im Lauf der letzten Jahre verändert?*

In den Rückmeldungen mir gegenüber eindeutig: Ja! Wir haben die Förderung aber auch sehr transparent gestaltet. Wenn Sie jemanden in Mittweida nach EFRE-Mitteln und Europäischen Förderprogrammen fragen, dann ist das sofort ein Begriff und kann zugeordnet werden. Die Leute registrieren, dass hier Gelder aus Europa für die Verbesserung der Infrastruktur investiert werden, und das ist, denke ich, sehr wichtig.

### INFO

EFRE-Stadtentwicklung 2007 – 2013 in Mittweida

Gesamtinvestitionskosten:  
14,5 Mio. Euro  
davon EFRE-Finanzhilfen:  
10,2 Mio. Euro  
davon kommunaler Eigenanteil:  
4,3 Mio. Euro

➤ [www.campusstadt-mittweida.de](http://www.campusstadt-mittweida.de)



Campus trifft Innenstadt: Technikumplatz mit Blick auf das Hauptgebäude der Hochschule Mittweida

## Campusstadt – Stadtcampus

Unter dem Motto „Campusstadt – Stadtcampus“ hatte Mittweida erfolgreich die Hürde für die Aufnahme in das Operationelle Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Förderzeitraum 2007 bis 2013 genommen. Dies war für die Stadt Mittweida eine große Chance, wichtige Projekte in Angriff zu nehmen, die auf eine stärkere städtebauliche und soziale Verbindung zwischen der Altstadt und den gründerzeitlichen Quartieren der Bahnhofsvorstadt abzielen.

Für das 91 Hektar große Stadtentwicklungsgebiet „Bahnhofsvorstadt bis östliche Altstadt“ standen der Stadt Mittweida bis zum Jahr 2014 einschließlich der Eigenmittel 14,5 Mio. Euro zur Verfügung, die in einer Reihe von Einzelprojekten in Zusammenarbeit mit der Hochschule, den Bewohnern und Betroffenen des Gebietes investiert wurden.

### Freibad

Eines der wichtigsten Projekte war die Sanierung des 1978 errichteten Freibades. Das marode und nicht mehr zeitgemäße Bad erhielt ein 50-Meter-Edelstahlbecken, eine Edelstahlrutsche, einen Kinderbereich und ein neues Sozialgebäude. Zusätzliche Angebote im Bereich Wasserfitness ergänzen die Betäti-

gungs- und Aktionsmöglichkeiten am und im Wasser. Mit einer solaren Wassererwärmung ist eine längere saisonale Nutzung möglich, was die Effizienz in Verbindung mit neuer Technik deutlich erhöht. Neben dem Freibadgelände entstand zudem unter Einbeziehung der Nutzer eine neue Basketballanlage und die vorhandene Skateranlage wurde saniert. In der Summe wurden das öffentliche Freizeit- und Sportangebot und damit die Lebensqualität in der Hochschulstadt deutlich aufgewertet.

### Technikumplatz

Die Umgestaltung des Technikumplatzes hatte vor allem ein Ziel: die bessere städtebauliche und optische Verbindung von Hochschule und Stadt. Ein Realisierungswettbewerb schaffte die Grundlage für die weitere Planung. Eine Jury aus Fach- und Sachpreisrichtern wählte unter 15 Arbeiten den besten Entwurf aus. Es entstand ein fächerförmig angelegter großzügiger Platz, gerahmt von einladendem Grün mit Blick auf das Hauptgebäude der Hochschule. Die einzelnen Terrassen mit Treppenstufen, Sitzmauern und WLAN-Hotspots der Hochschule bieten eine Vielzahl von Aufenthaltsmöglichkeiten. Für das jährlich stattfindende Eröffnungskonzert „Klangzauber“ des Mittelsächsischen Kultursommers bietet der Platz eine würdige Kulisse.



Breitwellen-Wasserrutsche im Freibad Mittweida



Links: Grünraumgestaltung entlang des Altmittweidaer Baches

Rechts: Auf den Spuren der eigenen Identität: Schulprojekt „Zeichen der Stadtgeschichte“



## GUT ZU WISSEN

In Gebieten, in denen es keine Angebote nach der RL Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014–2020 gibt, fördern der Europäische Sozialfonds und der Freistaat Sachsen Kleinvorhaben, mit denen von sozialer Ausgrenzung bedrohte Menschen über eine sinnvolle Tätigkeit im gemeinwohlorientierten Bereich aktiv an der Gemeinschaft vor Ort teilhaben und in ihrer Beschäftigungsfähigkeit gestärkt werden. Mit einer Fördersumme von bis zu 20.000 EUR können lokale Initiativen ihre eigenen Lösungsansätze verwirklichen und festigen damit zugleich den Zusammenhalt der Menschen im wohnortnahen Lebensumfeld.

Weitergehende Informationen zum Förderprogramm „Mikroprojekte – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ nach der ESF-RL des SMS erhalten Sie unter [www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de).

## Informations- und Kommunikationszentrum

Am südlichen Rand des Technikumplatzes an der Hausnummer 9 wurde das Ensemble durch den Neubau des Informations- und Kommunikationszentrums „T9“ städtebaulich ergänzt. Hinter der markanten Glasfassade vereinen sich drei verschiedene Nutzungen. Im Erdgeschoss gibt es ein gemeinsames Informationszentrum von Hochschule und Stadt. Das imposante raumhaltige Obergeschoss beherbergt den Jugendclub „Drop In“ unter Trägerschaft des CVJM. Im Nebengebäude mit vorgelagerter Freifläche befindet sich eine Kindertagespflege für bis zu fünf Kinder. Das gelungene Zusammenspiel aus der Umgestaltung des Platzes und der modernen Eckbebauung wurde bei der Verleihung des „Sächsischen Staatspreises für Baukultur 2015“ mit einem Anerkennungspreis gewürdigt.

## Städtisches Gymnasium

Neben der denkmalgerechten Sanierung des Städtischen Gymnasiums unter energieeffizienten und funktionalen Gesichtspunkten standen die Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität, die Erweiterung der Ganztagschule und Sicherung des Schulstandortes bei diesem Projekt im Vordergrund. Es erfolgte ein grundlegender Um- und Ausbau des bestehenden Gebäudekomplexes. Ein Neubau im Innenhof mit Bibliothek/Mediathek, Cafeteria und behindertengerechtem Aufzug verbindet alle Geschosse mit dem Bestandsgebäude. Die Aula ist zu einem neuen Multifunktions- und Veranstaltungsraum geworden. Der neu

gestaltete Pausenhof mit Sitzgelegenheiten und „Grünem Klassenzimmer“ trägt zur Stärkung der Aufenthaltsqualität bei.

## Grünraumgestaltung Altmittweidaer Bach

Mit der Grünraumgestaltung entlang des Altmittweidaer Baches lag der Fokus auf der Beseitigung einer Industriebrache (Brachflächenrevitalisierung) und der Aufwertung dieser Fläche mit Erholungsfunktion. Natürlich angelegte Böschungen, Wiesenflächen und ein bachbegleitender Fuß- und Radweg mit Bänken und Sonnenliegen laden zum kurzen Verweilen ein. Als „Werner-Stache-Weg“ erinnert er an den Volkssturmkommandant und Fabrikbesitzer Werner Stache, der im April 1945 die Stadt Mittweida kampflos an US-amerikanische Truppen übergab und so die Stadt vor weiteren Opfern und Zerstörungen bewahrte.

## Zeichen der Stadtgeschichte

Mit dem Projekt „Zeichen der Stadtgeschichte“ wurden identitätsstiftende Merkzeichen der Stadtgeschichte mit Jugendlichen im Rahmen einer qualifizierten Freizeitgestaltung entwickelt und im öffentlichen Raum innerhalb des Fördergebietes installiert. Unter der Anleitung von Fachleuten, darunter Künstler, Wissenschaftler und Pädagogen, gingen die Schülerinnen und Schüler in zwei Arbeitsgruppen der Schul- und Stadtgeschichte nach. Es wurden u. a. mehrere Schüler-Figurinen, eine Drehsäule zur Kinogeschichte, Personenstelen und Lagepläne zur Industrie- und Stadtgeschichte geschaffen.

## Wirtschaft

Im Handlungsfeld „Wirtschaft“ wurden fünf arbeitsplatzhaltende und -schaffende investive Vorhaben kleiner Unternehmen mit Zuwendungen u. a. für Baumaßnahmen, Ausstattung von Arbeitsplätzen und Kauf von Equipment aus der KMU-Förderung unterstützt.

## Mit Emil auf der Baustelle

Begleitet von „Emil“, dem Maskottchen für die Europaförderung in Sachsen, hatten Kinder vom Hort „Elsa Brändström“ und „Sonnenschein“ die Baustellen Technikumplatz und Freibad in Augenschein genommen. Auf dem Technikumplatz wurde ihnen erklärt, wie Straßenborde und Pflastersteine verlegt werden und welche Werkzeuge zum Einsatz kommen. Bei dem Freibadrundgang konnten die Kinder vorab das neue Becken und die Rutsche begutachten und hinter die Kulissen schauen. Eine Botschaft nahmen die Kinder mit nach Hause: „Europa fördert Mittweida!“.

Durch die aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützten Maßnahmen wurden im Fördergebiet wichtige Weichenstellungen für die zukünftige Stadtentwicklung Mittweidas getroffen. Diese

bildeten wiederum die Grundlage für die Fortschreibung des SEKO 2008 als InSEK 2015 mit der Ableitung zukünftiger Schwerpunktsetzungen aus der Analyse der noch immer vereinzelt vorhandenen städtebaulichen und strukturellen Missstände in der Stadt.

Einige der zentralen Handlungsschwerpunkte konnten jedoch nur in erster Instanz angegangen werden und bedürfen einer langfristigen Entwicklung und Konsolidierung. Darunter zählt die Stärkung der Mittweidaer Innenstadt als wirtschaftliches und kulturelles Herz der Stadt und die Weiterentwicklung des noch immer wachsenden Campus der Hochschule Mittweida im historischen Gründerzeitbestand sowie dessen Verwurzelung in der Stadt. Investitionen in die bauliche Substanz sind dabei ebenso von Bedeutung wie die nachhaltige wirtschaftliche, demografische und kulturelle Stabilisierung der genannten Bereiche.

## Neue Aufgaben – Synergien von Stadt und Hochschule

Gleichzeitig kann der Erfolg der Maßnahmen in den Handlungsfeldern nicht über die weiterhin bestehenden strukturellen Mängel im Gebiet und im Umfeld hinwegtäuschen. Der Wohn- und Gewerbeleerstand innerstädtischer Bereiche (wie in der Rochlitzer Straße)



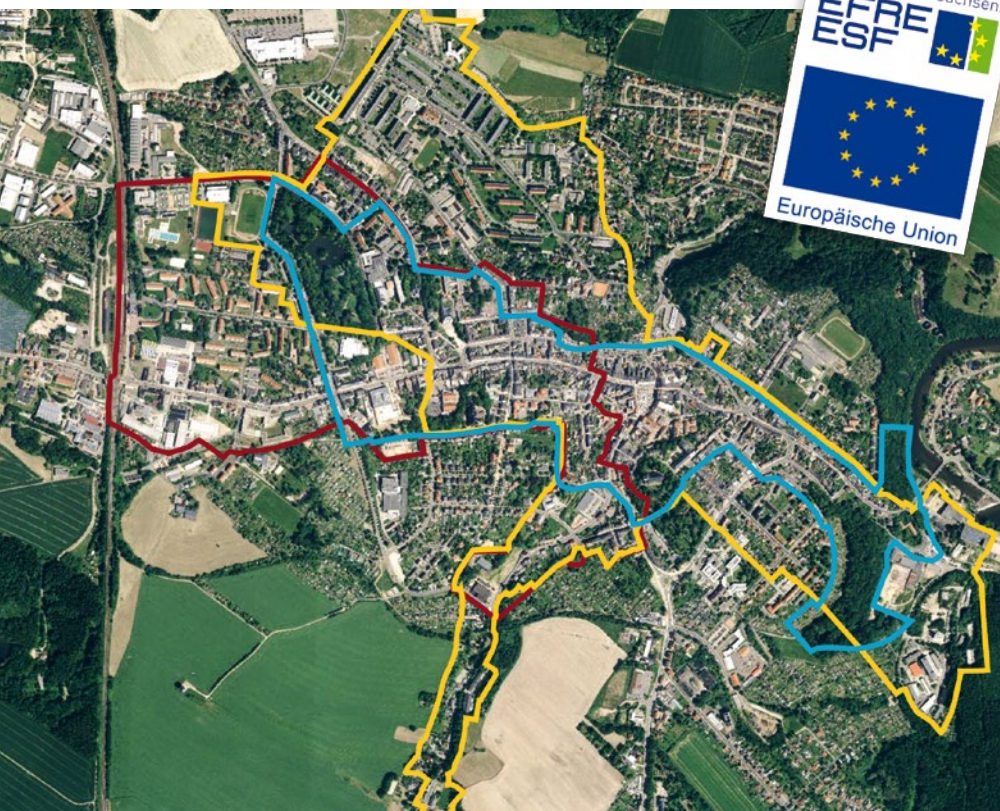
Emil mit den Kindern auf dem Weg zur Baustelle



Mit Emil auf der Baustelle



Informations- und Kommunikationszentrum „T9“



#### Die Fördergebiete in Mittweida

- EFRE 2007 - 2013  
„Bahnhofsvorstadt bis östliche Altstadt“
- EFRE 2014 - 2020  
„Schwanenteich bis Goethehain“
- ESF 2014 - 2020  
„Neubau bis Spinnerei“

des unmittelbaren Stadtkerns und des Campus bereiten Sorgen, was durch den demografischen Wandel, die Eigentumssituationen mancher wichtigen Grundstücke, aber auch durch den unattraktiven Zustand mancher öffentlichen Freiräume verstärkt wird. Im Themenbereich des Klimaschutzes und der nachhaltigen Energieversorgung werden Defizite immer offensichtlicher. Die Synergieeffekte zwischen Stadt und Hochschule sollten noch intensiver genutzt werden. Darunter zählen Aspekte des öffentlichen und kulturellen Lebens, der Nutzung des technologischen Innovationspotenzials für die Wirtschaft und die abgestimmte räumliche Entwicklung des Hochschulcampus.

Die erfolgte Neubeantragung für die EFRE-Strukturfondsperiode 2014 - 2020 eröffnet nunmehr die Möglichkeit, die angestoßenen Veränderungen weiter voranzutreiben und aktuelle Themen der Stadtentwicklung in einer angepassten Fördergebietskulisse zu integrieren. Bei der nachhaltigen Stadtentwicklung gehören wiederum die integrierte Stadtentwicklung und die integrierte Brachflächenrevitalisierung zu den förderfähigen Schwerpunkten.

Mit der Sanierung der Schwanenteichanlage, der ökologischen Qualifizierung des Goethehains, der möglichen Nachnutzung des ehemaligen Hotels „Stadt Chemnitz“ (Technikumplatz 1a), der Belebung der Rochlitzer Straße, dem Rückbau brachliegender Flächen und Gebäude waren bereits wichtige Maßnahmen für eine Beantragung gegeben.

#### Besser MITTeinander - Vorhaben der sozialen Integration im ESF-Programm

Dieser Leitsatz der Stadt Mittweida war auch Devise bei der Entwicklung von Vorhaben, die der Integration und Inklusion von sozial benachteiligten Menschen im Rahmen der ESF-Förderung im Zeitraum 2014 - 2020 dienen werden. Gemeinsam analysierten verschiedene Akteure, die in dem zukünftigen Fördergebiet zwischen „Neubau und Spinnerei“ aktiv sind, bestehende soziale Problemlagen und erarbeiteten Strategien, um die desintegrierende Wirkung dieser Problematiken zu verringern. An der Erarbeitung der geplanten Projekte beteiligten sich intensiv verschiedene Vereine wie zum Beispiel Netzwerk e.V. und VfB Mittweida e.V., Mitarbeiter der Schulen und Kindertageseinrichtungen, das Diakonische Werk, Mitarbeiter des Sport- und Kulturbetriebs Mittweida sowie der Stadtverwaltung.

Eine sehr starke Gewichtung bei den entwickelten Vorhaben liegt auf der informellen Kinder- und Jugendbildung. So sollen zum Beispiel Schulverweigerer in einem Projekt intensiv sozialpädagogisch betreut und wieder in den Schulalltag integriert werden. Dadurch werden Voraussetzungen für ihre zukünftige Ausbildung und das Ergreifen eines Berufes geschaffen.

Der geplante Sportkoordinator und auch ein Streetworker sollen außerhalb der Schule mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Hierbei wird das Ziel verfolgt, die zunehmende Zahl orientierungsloser Kinder und Jugendlichen an vorhandene Angebote der qualifizierten Freizeitgestaltung heranzuführen. Desweiteren stehen die soziale Integration Wohnungsloser und generell der EinwohnerInnen des besonders benachteiligten „Neubaus“ (Gebiet des DDR-Industriellen Wohnungsbaus) als Projektziele weiterer Vorhaben im Mittelpunkt der Gesamtmaßnahme.



# Sachsens Mittel- und Kleinstädte als Innovationsorte

Jahreskonferenz der Strukturfonds in Sachsen findet 2016 in Mittweida statt

Am 19. Oktober 2016 treffen sich in den Räumen der Hochschule Mittweida zahlreiche Akteure der Stadtentwicklung aus Sachsen mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Landesverwaltung und der Europäischen Kommission, um sich zu aktuellen Themen auszutauschen und voneinander zu lernen. Dazu trägt eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion bei, für die der Sächsische Staatsminister des Innern, Markus Ulbig, die Vertreter der

EU-Kommission Adam Pokorny und Raphaël Goulet sowie Prof. Dr. Andreas Berkner vom Regionalen Planungsverband Leipzig-West-sachsen und Frank Richter von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung vorgesehen sind. Darüber hinaus gibt es natürlich EU-geförderte Stadtentwicklungsprojekte in Mittweida zu sehen und Möglichkeiten für den individuellen Erfahrungsaustausch. In drei Fachforen wird zu speziellen Themen gear-

beitet. So geht es in den Foren um Erfolgsfaktoren für energieeffiziente Kommunen, Zuwanderung einschließlich sozialräumlicher Integration, städtischer Identität und gesellschaftlicher Teilhabe sowie um neue Formen der Bürgerbeteiligung im digitalen Zeitalter. EU-Zeit wird in der nächsten Ausgabe über die Ergebnisse der Konferenz berichten.



**Raphaël Goulet, EU-Kommission, GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung:**

„Die Rolle der Stadtentwicklung hat in der EU-Regionalförderung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, sowohl bezüglich der Höhe der Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) als auch bezüglich der Einbindung der städtischen Behörden. Die Stadtentwicklung soll durch Strategien mit integrierten Maßnahmen zur Bewältigung der wirtschaftlichen, ökologischen, demografischen und sozialen Herausforderungen gefördert werden. Ich bin zuversichtlich, dass die Akteure in Sachsen mit ihrer großen Erfahrung diesen Anforderungen gerecht werden und wünsche allen Beteiligten eine schnelle und erfolgreiche Umsetzung der ausgewählten Strategien.“



**Adam Pokorny, EU-Kommission, GD für Beschäftigung, Soziales und Integration:**

„Im Rahmen des ESF-Programms ‚Nachhaltige soziale Stadtentwicklung‘ erarbeiten sächsische Städte und Gemeinden mit ihrem Wissen vor Ort gebietsbezogene integrierte Handlungskonzepte für ihre Bürger. Gefördert werden niedrigschwellige, informelle Maßnahmen der Bildungseinrichtungen, Sportvereine und anderer Stadtteilakteure in sozial benachteiligten Stadtgebieten. Ich wünsche allen sächsischen Akteuren viel Erfolg bei der Umsetzung und vertraue auf innovative Lösungsansätze, die zu nachhaltigen sozialen Strukturen führen.“



Selbstwirksamkeit erfahren und Selbstständigkeit gewinnen – Arbeit im Bereich Handwerk der Produktionsschule ERZ

## Chancen für Rausflieger

Sozial benachteiligte Jugendliche starten in Werkpädagogischen Förderangeboten der Liga in ihre berufliche Zukunft

### INFO

JaRiKo – Sozialer Ring gGmbH  
 Projekt Löwenmütter  
 Projektleitung:  
 Marie Müller  
 0341 561 076 3  
 jariko\_sr@hotmail.de  
 www.jariko.de/loewen

CJD Sachsen  
 Produktionsschule ERZ  
 Ansprechpartner:  
 Christian Schmiedel  
 Bahnhofstraße 7  
 09488 Thermalbad Wiesenbad  
 OT Wiesa  
 03733 4269991  
 christian.schmiedel@cjd-sachsen.de  
 www.cjd-sachsen.de

Projekt „HELLO – lebensweltorientierte Jugendberufshilfe“  
 AWO Jugendwerkstatt Elbe/Labe  
 Dresdner Str. 90  
 01809 Heidenau  
 Ansprechpartnerin:  
 Jan Schneidewind  
 Jana.schneidewind@awo-kju.de  
 www.awo-in-sachsen.de



Es gibt junge Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen noch keinen Schulabschluss, keine Ausbildung oder Arbeit haben. Die in Schule und Fördersystemen gescheitert sind. Sie brauchen Chancen, die nach den Erfahrungen des Scheiterns ihre Begabungen und Stärken wieder wecken. Eine solche Chance bieten ihnen in Sachsen die zahlreichen Werkpädagogischen Förderangebote der Liga der freien Wohlfahrtspflege. Eines der Angebote: die Produktionsschulen.

Eine der zehn sächsischen Produktionsschulen befindet sich im Herzen des Erzgebirges – die Produktionsschule ERZ des Christlichen Jugenddorfes Sachsen in Annaberg. Die „Produktionsschule ERZ“ wird durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Freistaates Sachsen gefördert und durch Mittel des Erzgebirgskreises kofinanziert.

### Reale Kundenaufträge

Mindestens 24 Jugendliche erhalten beim CJD in Annaberg eine handlungsorientierte, betriebsnahe Orientierung und Qualifizierung anhand realer Aufträge von öffentlichen und privaten Kunden und Unternehmen. Sie durchlaufen und erleben alle Wertschöpfungsphasen eines Unternehmens. Sei es vom Kommissionieren über Auspreisen und Verkauf bis zur regelmäßigen Buchführung

und Inventur im Sozialkaufhaus „Clever“ oder vom Anfertigen der Bauzeichnung nach Kundenwunsch, über Materialbedarfsbestimmung und -bestellung bis zur Produktion und Lieferung des Produktes im Bereich Handwerk. „Aufgrund der Bearbeitung realer Kundenaufträge treten die Jugendlichen, deren bisheriges Leben von Rückschlägen, Gewalterfahrungen und Ausgrenzung gekennzeichnet war, nicht mehr über ihre Problembereiche, sondern über ihre Ideen und ihre Fähigkeiten bei der Auftragsabwicklung mit Unternehmen und weiteren Partnern in Kontakt. Sie machen die Erfahrung, ernst genommen zu werden und wertvoll zu sein. So erzielen sie selbstwirksam Ergebnisse, werden selbstbewusster und gewinnen Lebensqualität zurück“, sagt Christian Schmiedel, zuständiger Betreuer beim CJD.

### Welche Fertigkeiten werden vermittelt?

Die Jugendlichen lernen nicht in einer verschulerten Umgebung, sondern „by doing“, also über den eigentlichen Produktionsprozess. Notwendige Qualifizierungsbedarfe ergeben sich direkt über das vom Kunden gewünschte Produkt. Die Jugendlichen lernen motiviert und schnell, weil sie das Wissen und die Fertigkeiten gerade jetzt brauchen, um in ihrem Projekt voranzukommen. So erwerben sie

fachpraktische und fachtheoretische Kenntnisse und Fertigkeiten. Parallel werden auch die Grundlagen für ein erfolgreiches Nachholen von Schulabschlüssen geschaffen.

## Experten für Unterstützungsbedarf

Das CJD ist deutschlandweit Träger zahlreicher Produktionsschulen. In Sachsen befinden sich seit 2009 zwei dieser Projekte in Annaberg und Heidenau. Die langjährigen Erfahrungen und der regelmäßige Austausch auf regionaler, deutschland- und europaweiter Ebene führten zu einem kontinuierlichen Anpassungsprozess an die sich wechselnden Bedürfnisse von Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Im August 2015 konnten 14 Produktionsschüler in Ausbildung und eine junge Frau in den Bundesfreiwilligendienst vermittelt werden. Darüber hinaus mündeten vier Jugendliche in passgenaue Angebote des Regelfördersystems, für die sie nun bereit und vorbereitet waren. Aktuell befinden sich weitere sieben Produktionsschüler auf dem Weg in die Ausbildung.

„Wir, die wir die Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Beginn an täglich begleiten, erleben ein sukzessives Wachsen von Menschen, deren bisheriges Leben von Fehlschlägen, Misserfolgen und Grausamkeiten gekennzeichnet war. Sie wachsen bei uns an und mit ihren Aufgaben. So wie auch wir mit unseren Jugendlichen und deren Aufgaben wachsen“, fasst Christian Schmiedel zusammen. Die Liga hält noch weitere Angebote der arbeitsweltbezogenen Jugendarbeit vor. In allen diesen Einrichtungen sollen die jungen Menschen lernen dürfen, ihr Leben dennoch zu gestalten. Annahme, Wertschätzung, klare Regeln und Konsequenz kennzeichnen das Tun der Mitarbeiter, die die jungen Menschen durch alle Höhen und Tiefen in ein möglichst eigenständiges Leben begleiten.

## Projekt Löwenmütter

Im Projekt Löwenmütter der JaRiKo – Sozialer Ring gGmbH Leipzig werden junge alleinerziehende Mütter beim Start oder auf dem Weg zurück ins Berufsleben unterstützt. Die Hilfe reicht von einfacher Unterstützung bei der Kinderbetreuung über tagesstrukturierende und berufsqualifizierenden Angebote bis hin



Lernen und Arbeiten im Bereich Hauswirtschaft. Bereit für eine Ausbildung: Die Angebote der ESF-geförderten Jugendberufshilfe der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege führen sozial benachteiligte Jugendliche zur Ausbildungsreife.

zu familienbildendem Unterricht und sozialpädagogischer Beratung und Begleitung. JaRiKo kooperiert hierbei mit dem Jobcenter der Stadt Leipzig und der Agentur für Arbeit. Gleichzeitig ist das Projekt eingebettet in ein Netzwerk aus weiteren Angeboten der Familien- und Jugendhilfe. Rund 80 Prozent der beteiligten Mütter konnte bisher eine Anschlussperspektive angeboten werden. Auch das Projekt „Hello - lebensweltorientierte Jugendberufshilfe“ der AWO (siehe EU-Zeit, Ausgabe 2/2015) hilft jungen Menschen, ihre Ressourcen zu wecken und sie beim Übergang in eine Berufsvorbereitung oder

eine Ausbildung soweit zu stabilisieren, dass sie „durchhalten“. Auch hier stützt sich die Arbeit auf drei Säulen: Praktische Tätigkeit, Akademie/Bildung und Sozialpädagogische Begleitung.

## WER IST DIE LIGA SACHSEN?

Die Liga Sachsen ist der Zusammenschluss der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen: Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk und Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen haben sich auf Landesebene und in den Landkreisen sowie den kreisfreien Städten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Die Liga Sachsen vertritt die Interessen insbesondere jener Menschen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Sie nimmt ebenso die Belange der Einrichtungen und Dienste, die die verschiedensten Hilfen für betroffene Menschen anbieten, gegenüber Politik und Verwaltung wahr. Liga-Vorsitzender ist derzeit Oberkirchenrat Christian Schönfeld (Vorsitz Diakonisches Werk Sachsen).



Die „JobPerspektive Sachsen“ unterstützt langzeitarbeitslose Menschen auf dem Weg zum ersten Arbeitsmarkt.

## Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten – mit der JobPerspektive Sachsen

Das ESF-geförderte Programm zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen wird in Dresden mit viel Engagement und Erfolg umgesetzt



Gemeinsame Tätigkeiten wie das Gestalten von Plakaten stärken die sozialen Kompetenzen und das Gruppengefüge.

Unter dem Dach der „JobPerspektive Sachsen“ bündelt das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) verschiedene Programme zur Qualifizierung von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen. Ein Element ist das Programm zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Menschen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind: „Hier werden die Voraussetzungen für eine weiterführende Maßnahme sowie mittelfristig für einen Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt geschaffen und die Kunden haben eine sozialpädagogische Begleitung“, erläutert Florian Maul vom Jobcenter in Dresden. Die Vermittlung in das Programm erfolgt über die Jobcenter und Arbeitsagenturen.

Einer der Bildungsdienstleister, der diese Kurse durchführt, ist die Donner + Partner

GmbH Sachsen in Dresden. Hier arbeiten die beiden Sozialpädagoginnen Katja Kauffeldt und Lisa Gerisch mit derzeit 20 Langzeitarbeitslosen; die meisten sind im Alter von 30 bis 50. Das Spektrum der Teilnehmenden ist sehr groß: „Wir haben den Akademiker, der seine Promotion abgebrochen hat, aber auch einen ehemaligen LKW-Fahrer, der nur die Hauptschule bis zur 6. Klasse besucht hat.“

### Fähigkeiten und Selbstbewusstsein stärken

Es gibt täglich Unterricht in den Fachgruppen „Lager und Verkauf“, „IT/PC“ und „Hotel/Gastronomie/Hauswirtschaft“. Da werden neben der Theorie vor allem praktische Grundkenntnisse vermittelt. Das ist keine reguläre Ausbildung, aber es gibt am Ende ein Zertifikat. „Wir

Sozialpädagoginnen unterstützen die Teilnehmenden bei Behördengängen, aber auch bei Problemen in der Familie. Wir haben auch mit Suchtproblematiken und sozialer Isolation zu tun.“ Den beiden Sozialpädagoginnen geht es immer um die Aktivierung und Stabilisierung: „Wir sorgen dafür, dass die Leute wieder ein bisschen aus ihrem Schneckenhaus herauskommen.“

## Mehr Selbstbewusstsein wecken

Ein erfreuliches Beispiel ist eine junge Frau mit Hauptschulabschluss, die ihre Ausbildung wegen einer Schwangerschaft nicht zu Ende führen konnte und nach dem zweiten Kind nun wieder einen Einstieg sucht. „Sie war anfangs sehr unsicher und fühlte sich unter Druck gesetzt. Aber sie hat etwa bei kreativem Catering viele tolle Ideen entwickelt. Sie macht viele kleine Fortschritte“, berichtet Katja Kauffeldt. Die Frau hat im Kurs auch Freundschaft mit einer anderen Teilnehmerin geschlossen und die beiden unterstützen sich gegenseitig bei vielen alltäglichen Problemen.

## Das Praktikum ist das Highlight

Im Kurs gibt es zwei Blockpraktika von jeweils sechs Wochen. Die Teilnehmenden werden bei der eigenaktiven Praktikumsuche

unterstützt: „Alle sind selbstständig auf die Betriebe zugegangen. Wir waren selbst über die Aufgeschlossenheit der Betriebe gegenüber unseren Teilnehmern sehr überrascht. Alle haben einen Praktikumsplatz gefunden.“ Dort werden Kontakte geknüpft, die für die spätere Arbeitssuche wichtig sind. „Viele hatten Ängste vor der Suche nach einem Praktikumsplatz. Sie befürchteten, dass man ihnen keine Chance geben würde. Das positive Feedback hat sie sehr motiviert. Das Praktikum ist ein Highlight für einen Großteil der Teilnehmenden.“

## Eine gute Atmosphäre

Dass es bei ihnen recht wenige Abbrecher gibt, erklären sie sich so: „Es ist einfach eine gute Atmosphäre und das spüren die Leute. Sie merken, dass man an ihnen Interesse hat. Wir setzen uns für sie ein und wir erhalten Vertrauen zurück.“ Zusätzlich entsteht eine positive Eigendynamik: „Was hier in der Gruppe passiert, stärkt die Leute unwahrscheinlich. Das ist etwas Besonderes: Dass sich die Teilnehmenden trotz ihrer unterschiedlichen Vorgeschichten gegenseitig so gut verstehen und unterstützen.“

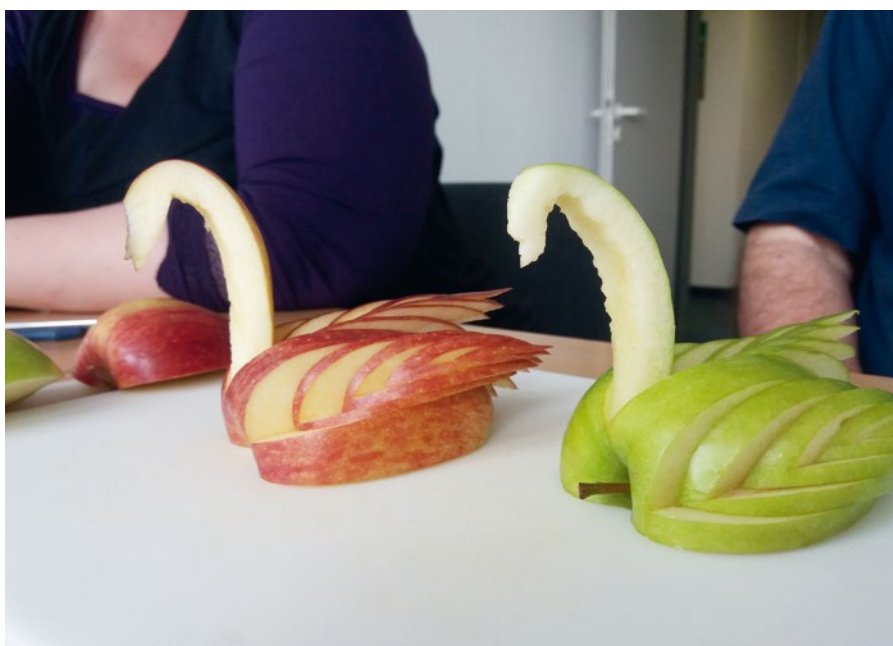


## INFO

JobPerspektive Sachsen  
Regiestelle

IRIS e. V. – Institut für regionale  
Innovation und Sozialforschung  
Räcknitzhöhe 35a  
01217 Dresden

➔ [www.jobperspektive-sachsen.de](http://www.jobperspektive-sachsen.de)



Gastronomische Übung: Apfelschnitzerei

# Gebäudemanagement mit „CyPhyMan“

Spezialisten aus Wissenschaft und Praxis arbeiten gemeinsam in einem „InnoTeam“ an innovativen Softwarelösungen



Das „InnoTeam“ unter der Leitung von Prof. Dr. Uwe Aßmann (5. von links)

ren durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Freistaat Sachsen gefördert.

## Beide Seiten profitieren

Die Expertise der Forscher der TU Dresden in den Bereichen der Softwareentwicklung und komponentenbasierte Softwaresysteme und die Erfahrung der Entwickler von N+P mit zwei am Markt bewährten IT-Systemen bilden die Grundlage für neue Innovationskraft. Die etablierten Systeme zum Anlagen- und Gebäudemanagement (CAFM-System „SPARTACUS Facility Management®“) sowie zur Datensammlung und -auswertung (NuPMES, Maschinendatenintegration) sind der Ansatzpunkt für neue Entwicklungen im Bereich Industrie 4.0. Neben dem Wissens- und Technologietransfer zwischen sächsischer Forscherlandschaft und etablierten Wirtschaftsunternehmen der Region sollen hoch spezialisierte regionale IT-Arbeitsplätze geschaffen und Abwanderung qualifizierten Personals aus Sachsen verhindert werden.

## Innovationen im Gebäudemanagement

Die zehn Teammitglieder wollen im Projekt ein umfassendes, neues und intelligentes Informationsmedium für das Anlagen-, Ausrüstungs- und Gebäudemanagement entwickeln. Im Fokus steht die Verbindung von Erkennung (Was ist defekt?) mit der Reaktion (Was muss wie getan werden?) – beide Elemente sollen vor dem Hintergrund der Industrie 4.0 automatisiert zusammenarbeiten. Die Zukunftsvision sind „Smart Rooms“, in denen sich selbst regulierende Systeme den Menschen bei der Arbeit unterstützen, die Zahl der Fehlfunktionen reduzieren und die Prozesse beschleunigen.

In diesem Jahr wird das „InnoTeam“ vertiefte Analysen durchführen und konkrete Ansätze für die gemeinsame Arbeit festlegen. Die Umsetzung ist dann für die kommenden Jahre geplant.

Stellen Sie sich vor, ein technisches Gerät hat einen Defekt. Das Gerät bemerkt die Fehlfunktion selbst. Es analysiert, was zu tun ist, und leitet die nötigen Schritte ein, damit der Schaden behoben wird. Das alles geschieht, ohne dass ein Mensch eingreifen muss. Je komplexer die Technik in einem Gebäude oder einem Produktionsprozess ist, desto mehr ergibt eine solche Technologie Sinn.

## Gemeinsame Forschung im „InnoTeam“

Mit dem Instrument „InnoTeam“ werden Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen bei der Bildung von Kompetenzteams unterstützt. Im Mai 2016 startete das sächsische „Inno-Team“ namens CyPhyMan (Cyber-Physical Manufacturing Facility Management). Das Projektteam setzt sich aus fünf Forschern der Professur für Softwaretechnologie der TU Dresden unter der Leitung von Professor Uwe Aßmann und fünf Entwicklern des IT-Systemhauses N+P Informationssysteme GmbH (N+P) aus Meerane zusammen. Ziel ist es, mit neuen cyber-physischen Produktionssystemen zur Verbesserung von Ausrüstungs-, Anlagen- und Gebäudemanagement beizutragen. Das Projekt wird in den kommenden vier Jah-



## INFO

CAFM = Computer Aided Facility

Management: IT-gestütztes Anlagen- und Gebäudemanagement

MES = Manufacturing Execution System: prozessnahes Fertigungsmanagementsystem

Smart Rooms = intelligent vernetztes Gebäudemanagement

Industrie 4.0 = die Verzahnung der industriellen Produktion mit Informations- und Kommunikationstechnik

Mehr zum Projekt finden fachlich Interessierte im Internet unter [www.cyphyman.de](http://www.cyphyman.de)



Sabine Börngen (links), Personalverantwortliche bei der Karl Köhler Bauunternehmung (Heidenau) und Janet Köhler, Bereichsleiterin Berufsorientierung/ Nachwuchsgewinnung im ÜAZ Dresden des BFW Bau Sachsen (rechts) arbeiten bei der Betreuung der Auszubildenden des Unternehmens eng zusammen.

## Hilfe aus einer Hand

Das Programm „Vorrang für duale Ausbildung“ bewährt sich in der Praxis

Oliver Erdwien (23) absolviert derzeit eine Lehre bei der Baufirma Karl Köhler in Heidenau. Das ist für ihn ein großer Erfolg. Nach seinem Hauptschulabschluss durchlief er zunächst verschiedene Vorbereitungsmaßnahmen. Ein Praktikum bei der Baufirma Köhler war der Durchbruch für ihn: Er erhielt anschließend einen Vertrag für eine zweijährige Ausbildung zum Tiefbaufacharbeiter, Fachrichtung Straßenbauarbeiten. Sabine Börngen ist die Personalverantwortliche im Unternehmen: „Er hat ‚zwei rechte Hände‘ und kann praktisch gut arbeiten. Aber in der Theorie benötigt er zusätzliche Unterstützung.“ Die erhält er beim überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) des BFW Bau Sachsen e.V. (BFW). „Ohne diese Hilfe hätten wir Herrn Erdwien nicht eingestellt – und auch nicht vier weitere unserer Lehrlinge“, da ist sich Sabine Börngen sicher.

### Individuelle Unterstützung

Die Unterstützung durch das ÜAZ erfolgt im Rahmen des Programms „Vorrang für duale Ausbildung“, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds ESF finanziert wird. Es wendet sich an Jugendliche, die aufgrund ihres Lebenslaufs und von Lerndefiziten ohne individuelle Unterstützung keine Lehre erfolgreich beenden würden. „Der Förderunterricht ist aus unserer Sicht am wichtigsten. Und auch die sozialpädagogische Begleitung.“ Sabine Börngen findet es besonders gut, wie flexibel die Ausbildungsbegleiter arbeiten. „Die geben wirklich ‚Hilfe aus einer Hand‘. Sie sind zur Stelle, wenn z. B. jemand Schwierigkeiten hat, morgens zur Arbeit zu erscheinen, aber auch bei anderen Problemen im privaten Umfeld.“ Die Ausbildungsbegleiter machen regelmäßig Förderplangespräche mit den Unternehmen. „Da sitzen wir zu dritt zusammen und überlegen gemeinsam die Ziele fürs nächste Quartal“,

berichtet die Personalverantwortliche. Durch diese Begleitung schaffen Azubis nach zwei Jahren die Prüfung und finden ihren Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt.

### Praxisorientierter Förderunterricht

Die Baubranche hat es im Wettbewerb um gute Auszubildende schwer. Sabine Börngen: „Im Moment kommen viele, die in der Theorie leistungsschwach sind. Eine Zeichnung lesen, eine Materialbedarfsliste erstellen, eine Stückliste erstellen – so etwas fällt ihnen schwer. Sie schaffen die Theorie nicht ohne Hilfe.“ Der Unterricht am Bauwerk insbesondere im mathematischen Bereich ist für viele Jugendliche eine ganz entscheidende Hilfe. So werden von den derzeit zehn Auszubildenden des Bauunternehmens Karl Köhler fünf im Rahmen des ESF-finanzierten Programms im ÜAZ betreut.

### Geringe Abbrecherquote

Die Erfolgsquote ist hoch: „Insgesamt haben wir 10 Prozent Abbrecher bei allen Auszubildenden im ÜAZ Dresden“, berichtet Janet Köhler, Bereichsleiterin Berufsorientierung/ Nachwuchsgewinnung: „Aber im Projekt „Vorrang für duale Ausbildung“ ist die Abbrecherquote sehr gering. Auch die fünf Auszubildenden der Firma Köhler sind immer noch alle dabei.“ Der Grund dafür liegt auf der Hand, meint Sabine Börngen: „Man sieht an den Lehrlingen wirklich, dass sie sich zum Positiven entwickeln. Sie merken, dass sie im Unternehmen anerkannt sind und das ist eine sehr große Motivation.“



### INFO

**Ansprechpartner im Projekt „Hilfe aus einer Hand“:**  
BFW Berufsförderungswerk Bau Sachsen e.V.

**Region Bautzen/Görlitz:**  
Andreas Reichel  
03591 374 260  
a.reichel@bau-bildung.de

**Region Sächs. Schweiz/ Osterzgeb.:**  
Janet Köhler  
0351 20272 28  
j.koehler@bau-bildung.de



Oliver Erdwien (23) macht eine Ausbildung zum Tiefbaufacharbeiter, Fachrichtung Straßenbauarbeiten – unterstützt durch das ESF-Programm „Vorrang für Duale Ausbildung“.

# Arbeitsmedizin mit Hand und Fuß

Prävention statt Kuration – Ulrike Kleinecke stellt sich neuen Herausforderungen und nutzt dafür die Förderung des ESF

## INFO

Das Ziel des ESF-Förderprogramms besteht in der Realisierung von Facharztweiterbildungen in den Bereichen Arbeits- und Betriebsmedizin.

Informationen zu Förderbedingungen und Antragstellung erhalten Sie bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB):  
0351 4910 - 4930  
www.sab.sachsen.de

i

Ulrike Kleinecke wagt nach acht Jahren in der Inneren Medizin den Absprung aus der kurativen Medizin und beginnt beim Mitteldeutschen Institut für Arbeitsmedizin (MIA) in Leipzig ihre dreijährige Ausbildung zur Fachärztin für Arbeitsmedizin. Gefördert wird die Weiterbildung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Freistaat Sachsen. EU-Zeit hat mit ihr gesprochen und viel über die 34-jährige, ihre Beweggründe und die Möglichkeiten in der Arbeitsmedizin erfahren.

*EU-Zeit: Frau Kleinecke, im April dieses Jahres haben Sie Ihre Weiterbildung zur Fachärztin für Arbeitsmedizin in Leipzig begonnen. Nach acht Jahren in der Inneren Medizin für viele Ihrer Kollegen sicher eine unkonventionelle Entscheidung. Warum haben Sie sich doch für diesen Schritt entschieden?*

*Ulrike Kleinecke:* Zugegeben, die Entscheidung fiel mir alles andere als leicht. Ich habe aber gemerkt, dass man im Klinikalltag oft in den gegebenen Strukturen und Abläufen festgefahren ist. Vielen Leiden läuft man in der kurativen Medizin nur hinterher. Schon seit längerem war es mir wichtig, auch präventiv tätig zu sein. Aber es stimmt schon, einige Kollegen,

## STECKBRIEF



### Ulrike Kleinecke

- Jahrgang 1981
- Medizinstudium in Jena, Approbation 2007
- Fachärztin für Innere Medizin

mit denen ich über meine Pläne gesprochen habe, haben mich milde belächelt. Der Arbeitsmedizin hängt oft ein verstaubtes Image an. In Leipzig beim MIA war mir von Anfang an klar, dass hier Arbeitsmedizin mit Hand und Fuß gemacht wird. Ich habe gemerkt, dass es für mich Zeit ist, sich neuen Herausforderungen zu stellen, und zwar in einem zukunftsreichen Fachgebiet. Hier bietet sich mir nun ein abwechslungsreiches Arbeitsgebiet zwischen Begehungen, Workshops, Untersuchungen, Gesprächsrunden und vielem mehr.

*EU-Zeit: Sie sagen: „Arbeitsmedizin mit Hand und Fuß.“ Was genau hat Sie in Leipzig überzeugt?*

*Ulrike Kleinecke:* Beim MIA habe ich ein junges, dynamisches Team kennengelernt. In dem 2011 gegründeten Institut wird gezeigt, dass Arbeitsmedizin nicht verstaubt sein muss. Ganz im Gegenteil. Das geht bei einer modernen und freundlichen Praxiseinrichtung los. Viel wichtiger jedoch für mich: Hier kann ich unter professioneller Anleitung von Fachärztinnen alle Aspekte der Arbeitsmedizin kennenlernen. Das MIA betreut Betriebe branchenübergreifend und jeder Größenordnung – vom kleinen Handwerker bis hin zum international agierenden Unternehmen. Neben der praktischen Tätigkeit spricht für das MIA auch

Arbeitsmedizin mit Hand und Fuß: das Team des Mitteldeutschen Instituts für Arbeitsmedizin (MIA) in Leipzig







Modern und freundlich: das Arbeitsumfeld am MIA

der Kontakt zu Medizinstudierenden. Schon in meiner Zeit in der Inneren Medizin habe ich als Dozentin in einer Krankenpflegeschule gearbeitet. Als akademische Lehrpraxis ist das MIA in die Lehrveranstaltungen der Universität Leipzig eingebunden. Sei es durch Vorlesungen und Seminare aber auch, indem man Studierende in Famulaturen (Anm. der Red.: ein Praktikum für Medizinstudierende) und im Praktischen Jahr (PJ) in unserer Praxis begleitet. Die Zahl der Famulanten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und aktuell haben wir unsere erste PJ-Studentin begrüßt. Das zeigt, dass auch bei den Studierenden das Interesse an der Arbeitsmedizin geweckt worden ist und Prävention auch für sie ins Blickfeld rückt.

*EU-Zeit: Welchen Einfluss hatte die Förderung durch den ESF auf Ihre Entscheidung zu einer zweiten Facharzt Ausbildung?*

*Ulrike Kleinecke:* Ganz ehrlich? Ich habe von der Förderung nichts Konkretes gewusst. Mir war schon seit langem klar, dass meine Zukunft der Arbeitsmedizin gehört. Von der Förderung habe ich erst über das MIA erfahren. Zusammen mit dem MIA habe ich dann alle erforderlichen Unterlagen eingereicht und bin sehr glücklich über die beruflichen Perspektiven, die mir die Förderung ermöglicht.

*EU-Zeit: Wie lief die Beantragung?*

*Ulrike Kleinecke:* Die Beantragung gestaltete sich komplikationslos mit den auf der Internetseite der Sächsischen Aufbaubank zur Verfügung gestellten Formularen. Die Voraussetzung der bereits abgeleisteten Weiterbildungszeit in der Inneren Medizin hatte ich als Fachärztin für Innere Medizin ja bereits erfüllt. Also stand einer Förderung beim MIA nichts im Wege. Gefördert wird meine Facharztweiterbildung nun über 36 Monate bis zur Anmeldung zur Facharztprüfung. Für Kollegen in Teilzeit gibt es ebenfalls Modelle. Im Anschluss an die Weiterbildung verpflichtet sich das MIA als Zuwendungsempfänger,

die Geförderten für mindestens weitere 24 Monate zu beschäftigen.

*EU-Zeit: Warum ist die Förderung in Ihren Augen eine gut angelegte Investition?*

*Ulrike Kleinecke:* Gerade im Fachgebiet der Arbeitsmedizin sehen wir eine große Diskrepanz. Auf der einen Seite steht die große Nachfrage nach arbeitsmedizinischer Versorgung, zum anderen aber auch, da immer mehr Arbeitgeber erkennen, dass in Zeiten von Fachkräftemangel mehr getan werden muss als nur gesetzliche Vorgaben zu erfüllen, um Arbeitnehmer an das Unternehmen zu binden. Die Nachfrage reicht hier von Gesundheitstagen über Workshops und Führungskräftebildungen bis hin zu individuellen Sportangeboten in der Mittagspause. Hier ist aus meiner Sicht der Arbeitsmediziner unbedingt zu involvieren, denn für passgenaue Angebote ist eine genaue Arbeitsplatzkenntnis und individuelle arbeitsplatzbezogene Gefährdungsbeurteilung unerlässlich.

Auf der anderen Seite zeigen Statistiken der Bundesärztekammer eine deutliche Überalterung bei den praktizierenden Kolleginnen und Kollegen in unserem Fachgebiet. Das heißt wohl oder übel, dass mit einem Ausscheiden vieler Arbeitsmediziner in den kommenden Jahren gerechnet werden muss, obwohl man schon aktuell der Nachfrage zum Teil nicht mehr gerecht wird.

Beim MIA in Leipzig ist man mit Sicherheit auf einem guten Weg, dafür sprechen aktuell drei Assistenzärzte und steigende Zahlen an Famulaturen und Studierenden im Praktischen Jahr. Dieses individuelle Engagement von weiterbildungsermächtigten Ärzten und der Förderung durch den ESF sollte genutzt werden, um mehr Mediziner – sei es direkt nach dem Studium oder auch aus anderen Subspezialisierungen – für diese zukunftsträchtige Fachrichtung zu begeistern.

**i**

**INFO**

Mitteldeutsches Institut  
für Arbeitsmedizin GmbH  
Hohe Straße 30  
04107 Leipzig  
0341 993 848 00  
info@mia-doc.de  
➤ [www.mia-doc.de](http://www.mia-doc.de)



Der rückenaktivierende Bürostuhl zeigt: Prävention wird am MIA nicht nur gelehrt, sondern auch gelebt.



RoboMAG-T Preforming-Anlage im Freitaler Technologie- und Gründerzentrum

## Fit für Alltag und Beruf

### Schub für Leichtbauforschung der TU Dresden durch EU-Fördermittel

Bereits Ende vergangenen Jahres hat das Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik (ILK) der Technischen Universität Dresden sein Innovationslabor für generative Fertigung mit einer neuen Testanlage erweitert. Dank der Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Freistaat Sachsen konnten die Forscher um Prof. Maik Gude eine multifunktionale Preforming-Anlage der Firma Compositence GmbH anschaffen. Damit sind die Wissenschaftler in der Lage, aus endlosfaserverstärkten Thermoplasten selbst komplexe räumliche Strukturen herzustellen – beispielsweise das Dach für ein Auto.

#### Fertig gepresste Autoteile

Die Leichtbauforschung am ILK ist sehr praxisorientiert. Ihr Autodach ist ein Probestück, um die neue Anlage vom Typ RoboMAG-T besser kennenzulernen. Später einmal wollen sie etwa ein komplettes Karosserie-Seitenteil verschnittfrei in einem Fertigungsschritt herstellen können – inklusive der Anbindungselemente für Gurte, Scharniere oder Fenster sowie Funktionselementen wie Lautsprechern oder Beleuchtung. Das würde die Produktion von Autos wesentlich beschleunigen und preiswerter machen.

Als Material nehmen die Forscher kein herkömmliches Blech, sondern faserverstärkte Thermoplast-Tapes, aus denen sogenannte Organobleche entstehen. Sie können direkt in die Endkontur geformt werden. Die Anzahl der bisher notwendigen Zwischenschritte zur Halbzeugherstellung wird in einem Schritt zusammengefasst.

Der RoboMAG-T kann verschiedene Materialien verarbeiten. Dabei kann man auch

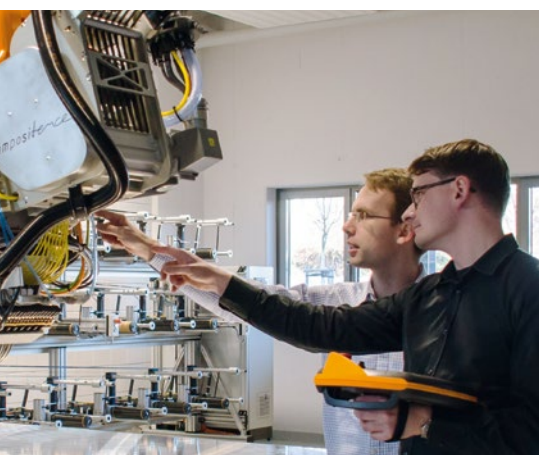
unterschiedliche Tapes gleichzeitig auf einer Anlage verarbeiten, um mehrere Eigenschaften in einem hybriden Bauteil zu kombinieren.

#### Den RoboMAG-t optimiert

Als einen der ersten Schritte haben die Wissenschaftler der TU Dresden den Preforming-Roboter für ihre Zwecke optimiert. Der Kopf des RoboMAG-T wurde durch den Einsatz von Titan erleichtert. So kann Energie eingespart und die Arbeitsgeschwindigkeit weiter erhöht werden. In Computersimulationen haben die Forscher analysiert, wo Material eingespart werden kann, ohne die Steifigkeit zu reduzieren. Das neue Bauteil haben sie selbst generativ gefertigt, d.h. in 3D ausgedruckt. Außerdem haben sie schon getestet, wie man die verschiedenen Schichten der Tapes ohne zusätzlichen Kleber allein durch Erwärmen miteinander verschmelzen kann. Ihr Ziel ist es, auf der Anlage ohne einen nachgeschalteten Prozessschritt direkt komplexe Bauteile herzustellen. Hierfür stehen die Wissenschaftler in regem Austausch mit dem Hersteller Compositence, der ihre Forschungsergebnisse zur künftigen Marktreife führen soll.

#### Stärkung der Forschungsregion Dresden

Die neue Anlage befindet sich im Freitaler Technologie- und Gründerzentrum. Für das ILK ist das ein neuer Standort. Vorstandsmitglied Prof. Maik Gude: „Mit der stetigen Ausweitung unseres Technologieparks und der Erweiterung unseres Leichtbaustandortes gehen wir einen großen Schritt, um unsere Leichtbau-Kompetenzen nachhaltig zu stärken und auch den Technologie- und Knowhow-Transfer zu befördern.“



Diskussion der Wissenschaftler der TU Dresden an der RoboMAG-T Preforming-Anlage im Freitaler Technologie- und Gründerzentrum

# Produktideen mit Potenzial

## EU fördert Markteinführungskosten von innovativem Holzmöbelsystem



Anett Buddrus aus Naunhof bei Leipzig freut sich: Dank der Förderung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kann sie ihr Möbelsystem „Tourmello“ am Markt einführen. Die Nullserie ihres Möbelsystems ist produziert und ihr Showroom eingerichtet. Das junge Unternehmen ist startklar.

### Quereinsteiger mit einer guten Idee

Sie ist als Sport- und Erziehungswissenschaftlerin eine Quereinsteigerin im Möbelgeschäft. Ihr Unternehmen heißt „spielend erleben“ ([www.spielend-erleben.de](http://www.spielend-erleben.de)). Bislang bietet sie vor allem erlebnispädagogische Team-events an und hat sich dafür ein tragfähiges Netzwerk lokaler Partner aufgebaut: Von Kindergärten und Schulen bis zu Firmen, für die sie Veranstaltungen zur Teamentwicklung durchführt. Teils kommen dabei selbst gebaute große Holzspielzeuge zum Einsatz. „Tourmello“ ist ursprünglich ein Murmelturm zum Selbstzusammenbauen, dessen Gerüst aus gelochten Vierkanthölzern mit runden Querstäben besteht. Doch vor ein paar Jahren kam sie auf die Idee, dass man mit diesem variablen Stecksystem auch andere Möbel bauen kann: Doppelstock-, Kinder- oder Gästebetten, Regale, Schreibtische oder Garderoben oder auch eine Sprossenwand zum Spielen und Trainieren.

### Vom Prototypen zur Serienproduktion

Im Mai dieses Jahres hat Anett Buddrus die 100ste Projektbewilligung aus dem Förderprogramm „Markteinführung innovativer Produkte und Produktdesign“ (MEP) der Mittelstandsrichtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr erhalten. Den Zuschuss hat sie für die

Vermarktung ihres Systems eingesetzt. Dazu gehören die Anschaffung von Zulieferteilen für die Herstellung der Nullserie, die Anfertigung verschiedener Einzelteile, die Durchführung von notwendigen Prüfdienstleistungen sowie die Erstellung von Werbematerialien. Im nächsten Schritt will sie sich ein Vertriebsnetz aufbauen, sodass man „Tourmello“-Möbel auch über Händler und das Internet bestellen kann. Bis dahin ist es noch viel Arbeit, aber sie blickt zuversichtlich nach vorn.

### Guten Projekten eine Startfinanzierung ermöglichen

„Spielend erleben“ ist ein gutes Beispiel für das Förderprogramm „Markteinführung innovativer Produkte und Produktdesign“. Denn viele kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen benötigen Unterstützung bei der Markteinführung von neuen oder weiterentwickelten Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen, die auf Innovationen beruhen. Doch die Umsetzung neuer Ideen am Markt ist mit hohen finanziellen Risiken für Unternehmen verbunden. Knappe finanzielle Ressourcen verhindern oft die schnelle Realisierung innovativer Ideen. Hier steuert das MEP-Programm erfolgreich gegen.

i

### INFO

Bewilligungsbehörde für das MEP Förderprogramm ist die Sächsische Aufbaubank. Weitere Informationen zum Förderprogramm gibt es unter [www.sab.sachsen.de/markteinfuehrung](http://www.sab.sachsen.de/markteinfuehrung)

Ein Flyer kann hier [www.sab.sachsen.de/publikationen/flyer/wi/mep.pdf](http://www.sab.sachsen.de/publikationen/flyer/wi/mep.pdf) heruntergeladen werden.





Lässt die Menschen in Sachsen nicht im Regen stehen: der EFRE-geförderte Hochwasserschutz

## Künftigen Überflutungen vorbeugen

Umfangreiche Schutzmaßnahmen werden durch EU-Mittel finanziert



Fertiggestellter Deichabschnitt in Hoyerswerda

Bei uns allen haben sich die Bilder der enormen Hochwasserschäden an den sächsischen Flüssen fest im Kopf eingebrannt. Unter den Folgen von Hochwasser leiden Privathaushalte, Handel, Gewerbe und Industrie, aber auch die öffentliche und soziale Infrastruktur. Seit dem Augusthochwasser 2002 gibt es in Sachsen ein höchst aktives Hochwasserrisikomanagement. Unter anderem werden dabei auch Deiche ertüchtigt, errichtet oder verlegt, Schutzwände gebaut, Flussbetten verbreitert und Überflutungsflächen geschaffen. Diese präventiven Baumaßnahmen und naturnahen Maßnahmen mit Hochwasserschutzwirkung bilden eine wichtige Säule des Hochwasserrisikomanagements und werden stark durch den EU-Strukturfonds EFRE gefördert.

Die „EU-Zeit“ stellt Ihnen vier Projekte zum Hochwasserschutz vor, die mit Fördermitteln der Europäischen Union realisiert wurden und werden. Sie sollen die Anwohner und

schützenswerte Güter bestmöglich vor weiteren Überschwemmungen sichern.

### Hochwasserschutz Mulda

Vom Augusthochwasser 2002 waren in Mulda 200 Haushalte und 30 Betriebe betroffen. Allein hier entstanden Schäden von etwa 20 Millionen Euro. Zum Schutz der Gemeinde wurden auf einer Länge von 2,5 Kilometern Deiche und Hochwasserschutzmauern errichtet. Das Flussbett der Freiburger Mulde wurde verbreitert und sogenannte „Umfluter“ sowie 20 Schächte zur Binnenentwässerung gebaut, um den Fluss bei Hochwasser zu entlasten. Die Wehranlage „Minol“ hat man zu einem Schlauchwehr umgebaut und dabei auch gleich eine neue Fischaufstiegsanlage errichtet. Mulda hat künftig einen Schutz bis zu Hochwasser, wie es statistisch einmal in fünfzig Jahren auftritt.

Das Projekt wurde aus Mitteln des Freistaates

Sachsen, des Bundes und des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit ca. 10,7 Millionen Euro finanziert und ist seit dem Jahr 2016 fertiggestellt.

## Hochwasserschutzmaßnahmen Dresden, Ortsteile Stetzsch, Gohlis, Cossebaude

Die Dresdner Stadtteile Stetzsch, Gohlis und Cossebaude erhalten eine neue, rund fünf Kilometer lange Hochwasserschutzlinie. Damit ist der Dresdner Westen künftig bis zu Hochwasser geschützt, wie es statistisch einmal in 100 Jahren vorkommt. Erreicht wird das durch den Neubau eines Deiches, die Erhöhung eines weiteren Deichabschnitts, die Errichtung einer Hochwasserschutzwand, zum Teil mit mobilen Elementen, und die Rückverlegung eines Deiches. Bei Hochwasser wird durch den Deich und den Untergrund sickendes Wasser über vier Pumpwerke gefasst und abgeführt.



Deichneubau Cossebaude

Die Bauarbeiten haben 2011 begonnen und sollen noch im Jahr 2016 abgeschlossen werden. Die Kosten für die gesamte Hochwasserschutzlinie liegen bei rund 39 Millionen Euro und werden auch durch Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert.

## Deichsanierung in Hoyerswerda

In der Stadt Hoyerswerda wird der Deich am rechten Flussufer der Schwarzen Elster auf einer Länge von einem Kilometer ertüchtigt. Der Deich zwischen Görlitzer und Spremberger Brücke entspricht nicht mehr den heutigen technischen Anforderungen. In diesem Zustand ist die Stadt nicht ausreichend geschützt. Damit der Deich künftig wieder seine Funktion erfüllen kann, wird eine Spundwand eingebaut. Die Arbeiten erfolgen



Neue Hochwasserschutzmauer und umgebaute Wehranlage mit Fischaufstieg in Mulda

in zwei Abschnitten: Der erste Deichabschnitt ist bereits zwischen Oktober 2015 und Juni 2016 fertiggestellt worden. Der zweite Deichabschnitt soll im Jahr 2017 gebaut werden. Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Die Kosten betragen ca. 3,2 Millionen Euro.

## Neue Überflutungsflächen in Zwickau-Crossen

Sowohl beim Augusthochwasser 2002 als auch beim Junihochwasser 2013 wurden im Zwickauer Ortsteil Crossen etliche Deiche überströmt. Auch die zentrale Kläranlage der Stadt Zwickau wurde großflächig überflutet. Um dies künftig zu verhindern und gleichzeitig den Hochwasserschutz für Crossen und Wulm zu sichern, wurden zwei kleinere Deiche am linken Ufer der Zwickauer Mulde rückgebaut sowie ein größerer Deich am rechten Ufer ins Hinterland zurückverlegt. Dadurch sind bei Hochwasser zusätzlich 22 Hektar Überschwemmungsfläche verfügbar. Der Wasserstand der Zwickauer Mulde in diesem Bereich kann dadurch um bis zu 70 Zentimeter gesenkt werden. Und es gibt weitere Pläne: Die Wismut AG wird die Bergehalde Crossen zurückbauen. Dadurch wird der Rückhalteraum bei Hochwasser noch weiter vergrößert.

Das Projekt wurde innerhalb eines Jahres abgeschlossen und kostete rund 2,1 Millionen Euro. Es wurde vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert.



### INFO

#### Schlauchwehr

Bei normalem Wasserstand liegt ein aufgepumpter dicker Schlauch als Erhöhung quer über dem neuen Wehr und leitet das Wasser Richtung Turbine. Bei Hochwasser wird die Luft aus dem Schlauch gelassen. Die Folge: Das überschüssige Wasser wird zur Freiburger Mulde umgeleitet.

#### Fischaufstiegsanlage

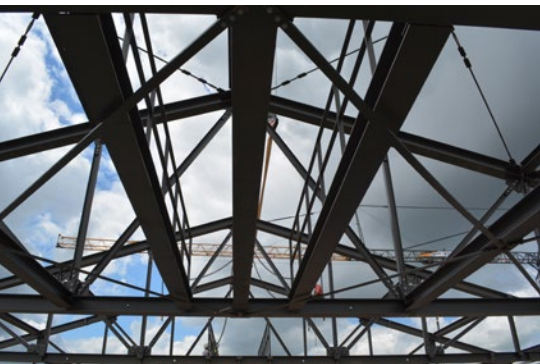
Damit Fische die Wehranlage stromaufwärts passieren können, wurde eine mit Wasser befüllte Treppenanlage gebaut, über die die Fische nun schrittweise in mehreren Stufen die Steigung überwinden können.

#### Spundwand

Spundwände bestehen aus Stahlbohlen, die in den Boden gerammt werden und untereinander eine wasserdichte Verbindung besitzen. Sie werden bspw. eingesetzt, um Baugruben zu sichern, aber auch dauerhaft im Hochwasserschutz.

# Energieeffizient sanieren

## EU-Mittel für klimafreundliche Hochschul- und Landesgebäude



Neue Dachkonstruktion aus Stahlträgern

Links: Blick auf die Baustelle für das Depot im Mittelbau

Rechts: Blick auf die Gewölbe im 2. OG



Im Rahmen des Energie- und Klimaprogramms Sachsen 2012 will Sachsen den CO<sub>2</sub>-Ausstoß innerhalb von zehn Jahren um 25 Prozent reduzieren. Energieeffiziente Baumaßnahmen helfen, dieses Ziel zu erreichen. Es gibt viele sanierungsbedürftige Bestandsgebäude im Eigentum des Freistaates. Wenn man sie saniert, trägt das zum Erreichen des Klimaschutzziels bei.

### Förderkriterien für Bestandssanierungen

Es können energetische Maßnahmen gefördert werden, aber auch Energieeffizienzmaßnahmen an Gebäuden und Anlagen zur Energieerzeugung, -umwandlung und -verteilung im Gebäude. Maßnahmen zum Einsatz regenerativer Energien sind ebenfalls förderfähig. Neubauten erhalten jedoch nur öffentliche Mittel, wenn es innovative Modell- und Pilotvorhaben sind. Um gefördert zu werden, müssen die Maßnahmen die gesetzlichen Energieeffizienzstandards überschreiten.

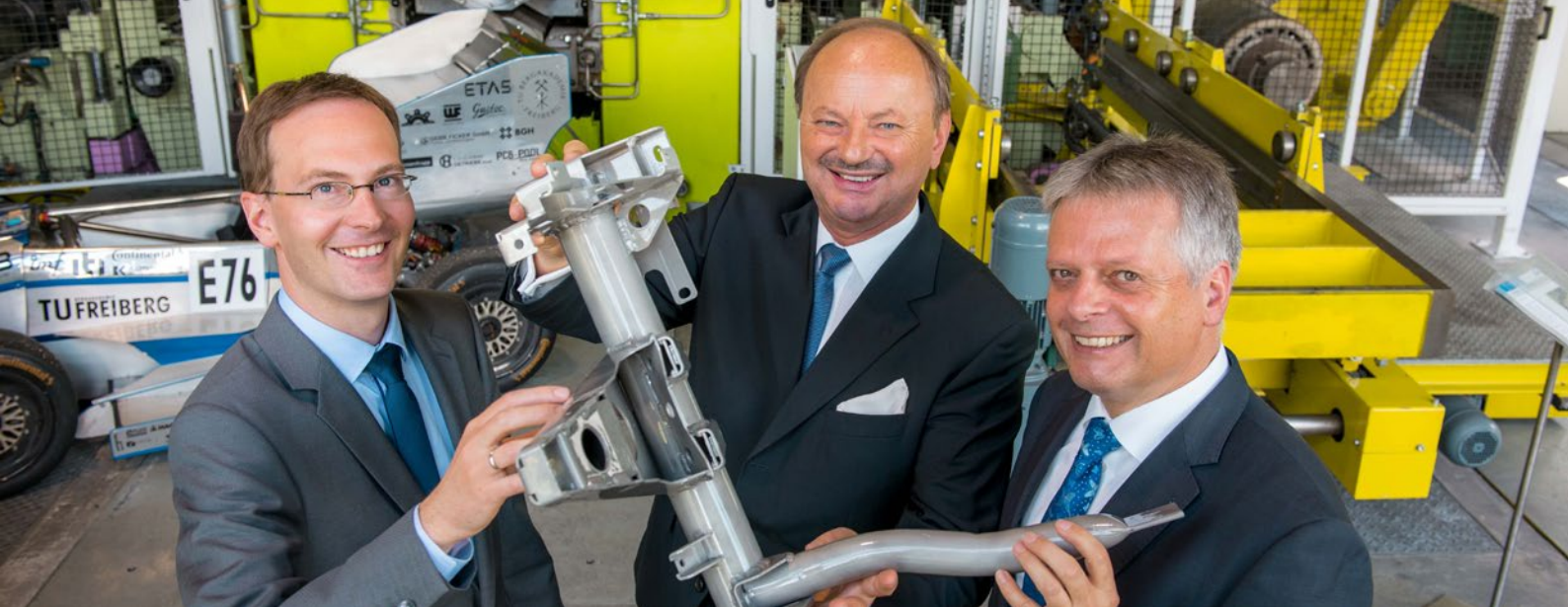
### Alte Aktienspinnerei Chemnitz wird neue Uni-Bibliothek

Die Alte Aktienspinnerei Chemnitz wurde ab 1857 errichtet und galt einst als größte Spinnerei Sachsens mit etwa 60.000 Spindeln. Nachdem die Produktion Jahrzehnte später verlagert wurde, geriet das Gebäude 1905 in städtische Hand. Es wurde nie wieder seinem ursprünglichen Zweck gemäß genutzt. Unter anderem diente es als Unterkunft für Opfer des zweiten Weltkrieges und später als Kaufhaus „Glück auf“. Nach den Bombenangriffen im zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude wieder behelfsmäßig repariert und beherbergte bis 2004 die Stadtbibliothek und die Neue Sächsische Galerie.

Aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zum Böttcher-Bau und damit zum Innenstadtcampus der TU Chemnitz bot sich an, hier eine neue Zentrale Universitätsbibliothek einzurichten. Im Rahmen der Gesamtsanierung wird die Fassade inklusive Fenster, Türen, Dach und Dämmung auf höchstem Energieeffizienzstandard erneuert. Darüber hinaus erhält das Gebäude Heizungs- und Klimatechnik sowie Beleuchtungsanlagen und Gebäudeautomation auf überdurchschnittlich hohem energetischem Niveau. Die geltenden Referenzwerte werden nach der Sanierung um mehr als 30 Prozent unterschritten.



Die Fertigstellung der Zentralen Universitätsbibliothek ist für das Jahr 2019 geplant. Sie wird dann neben Universitätsangehörigen jedem wissenschaftlich interessierten Leser täglich 24 Stunden zur Verfügung stehen.



# Leichtbauallianz will Weltspitzenplatz

## EU finanziert maßgeblich Projekt von drei sächsischen TUs

Wie können die Materialien im Automobilbau so leicht werden, dass sich durch ihren Einsatz der Ausstoß von Kohlendioxid deutlich verringert? Die Antwort auf diese Frage ist für die Entwicklung und Herstellung energieeffizienter Fahrzeuge und Maschinen enorm wichtig. Neue Lösungen bringen die gesamte Fahrzeug- und Maschinenindustrie voran. Sächsische Wissenschaftler der Technischen Universität (TU) Bergakademie Freiberg, der TU Chemnitz und der TU Dresden haben dieses Potenzial erkannt und schließen sich bei der Leichtbauforschung zusammen. Sie bündeln ihre Kompetenzen erstmals in einem Projekt mit dem Namen „hybCrash – Seriennahe Technologien für hochbelastete hybride Multilayer-Crashstrukturen“. Mit ihrem neuen Forschungsansatz wollen sie beim Thema Leichtbau an die Weltspitze.

### Hohe Anforderungen an die leichten Werkstoffe

Alle beteiligten Institute haben bereits an unterschiedlichen Werkstoffen, Strukturen und Technologien geforscht. Gemeinsam wollen sie nun einen neuen, leichten Werkstoff aus sogenannten „thermoplastischen Polymeren“ entwickeln. Er soll einerseits sehr fest und beanspruchbar sein, andererseits soll er sich bei Fahrzeugunfällen ausreichend umformen, um die Schäden am Fahrzeug und seinen Insassen zu minimieren. Die Produktion muss außerdem effizient und möglichst kostengünstig erfolgen. Das Projekt hat im Juli 2016 begonnen und läuft noch bis zum Jahr 2020.

### Förderung sichert attraktive Arbeitsplätze

Das sächsische Wissenschaftsministerium unterstützt diese Forschung mit Hilfe von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit zwei Millionen Euro. Das Geld ist gut angelegt, denn die drei Technischen Universitäten schaffen ein Netzwerk, das die Attraktivität des Standorts Sachsen für den Fahrzeug- und Maschinenbau stärkt und die wirtschaftliche Entwicklung und den Erhalt von hoch spezialisierten Arbeitsplätzen fördert.

### „hybCrash“ ist nur ein erster Schritt der Zusammenarbeit

Das aktuelle Projekt bildet nur den Auftakt für eine weitergehende Zusammenarbeit der sächsischen Universitäten auf dem Gebiet der Leichtbauforschung. Die Bedingungen dafür sind optimal: Die an den jeweiligen Standorten verfügbare Maschinen- und Anlagentechnik deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab und ist maßgeschneidert für die wichtigsten Märkte der Zukunft wie Luft- und Raumfahrt, Automobil, Bahn, Wind, Bootsbau sowie Anlagen- und Medizintechnik. Erschlossen werden sollen Leichtbaupotenziale aller Materialien, hauptsächlich aber von Metallen, Kunststoffen und Textilien.

Die Drei von der Leichtbauallianz (v.l.n.r.): Dr. Jürgen Tröltzsch, Wissenschaftlicher Geschäftsführer im Exzellenzcluster MERGE, Prof. Dr. Rudolf Kawalla, Direktor des Instituts für Metallformung der TU Bergakademie Freiberg und Prof. Dr. Hubert Jäger, Professur für Systemleichtbau und Mischbauweisen an der TU Dresden

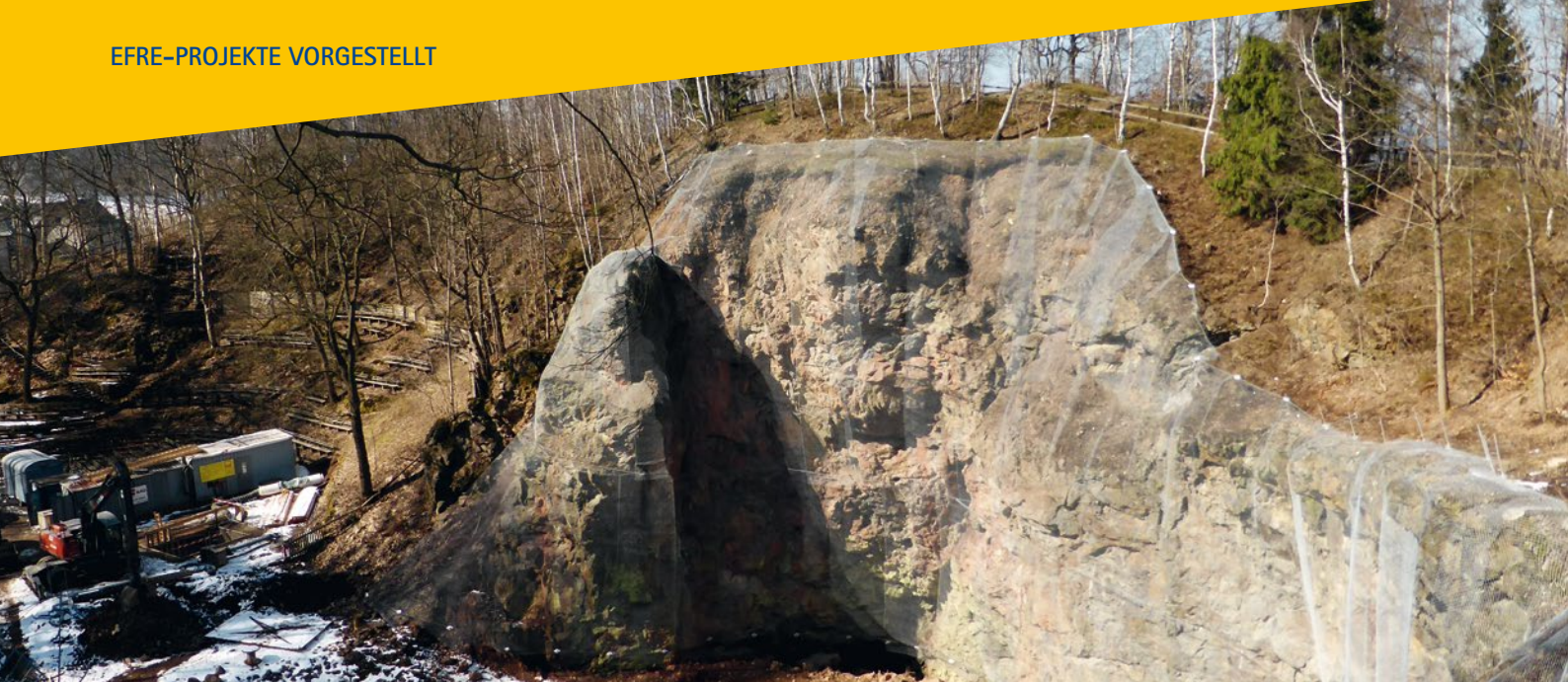
i

### INFO

Informationen und Antragsformulare erhalten Sie bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
➤ [www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

Servicecenter Wirtschaft /  
Technologie  
0351 4910 4910 sowie

Sächsisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst (SMWK)  
➤ [www.smwk.sachsen.de](http://www.smwk.sachsen.de)



Hangsicherung mit Baustelleneinrichtung

## Altbergsanierung und Wasserableitung aus alten Bergbaustollen

50 Millionen Euro EU-Fördermittel werden für die Prävention von Spätfolgen des Altbergbaus in Sachsen ausgegeben



Schachtanlage (Zugang zum Stolln)

Viele Bergbaustolln in Sachsen werden seit Jahrzehnten nicht mehr genutzt. Die Unternehmen, die sie betrieben, gibt es schon lange nicht mehr. Für die Folgen, die der sogenannte „Altbergbau“ in Sachsen verursacht, kommt deshalb kein Rechtsnachfolger auf. Vor allem der Erz- und der Steinkohlebergbau haben großflächige unterirdische Hohlräume hinterlassen, aber auch Halden und andere Bergbauanlagen. Alte Entwässerungstolln, die den Bergbau in größeren Tiefen ermöglichten, verändern die natürlichen Abflussverhältnisse an der Oberfläche und im Untergrund. Von den Spätschäden des Bergbaus sind vor allem Orte im Erzgebirge, in der Region Chemnitz und in Einzelfällen auch in der Region Dresden betroffen.

Die Schäden mindern die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten vor Ort und führen zu Umweltbeeinträchtigungen. Doch der Freistaat Sachsen handelt, bevor sich beispielsweise urplötzlich Löcher im Asphalt auftun und Menschen zu Schaden kommen. Für die Prävention von Risiken des Altbergbaus stehen insgesamt 50 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Damit werden vielfältige Sanierungsarbeiten

ermöglicht. Die Zeit drängt, denn durch extreme Wetterlagen wie Starkregen und längere Trockenperioden werden natürlichen Prozesse wie Verwitterung und Erosion sowie die Alterung von technischen Einrichtungen wesentlich verstärkt und beschleunigt.

### Bündel konkreter Maßnahmen

- Risikobehaftete und entwicklungshemmende Hinterlassenschaften werden geotechnisch gesichert oder rückgebaut. Das verhindert das Abgehen von Böschungen bei Starkregen und dient dem Schutz der Infrastruktur.
- Bei nicht gut gesicherten Schächten wird die Oberfläche präventiv vor sogenannten „Tagesbrüchen“ geschützt. Darunter versteht man die Löcher, die sich urplötzlich an der Oberfläche auftun.
- Alte Entwässerungstolln werden wieder funktionstüchtig gemacht, damit das zulaufende Grund- und Oberflächenwasser kontrolliert abfließen kann. Das ist eine wichtige Voraussetzung für stabile hydraulische und geotechnische Verhält-



nisse in den alten Hohlräumen und an der Tagesoberfläche. Diese Maßnahmen tragen auch zum Hochwasserschutz bei.

Die positiven Folgen: Die Infrastruktur an den betroffenen Standorten wird dadurch für Bevölkerung und Unternehmen gesichert und besser nutzbar, denn auf diese Flächen sind keine negativen Auswirkungen des Altbergbaus mehr zu erwarten.

### Sanierung des „Blei- und Silberzecher Stolln“ in Thum

Als eines der ersten Projekte wurde im Oktober 2015 die mit der Sanierung des „Blei- und Silberzecher Stolln“ in Thum im Erzgebirge begonnen. Der „Blei- und Silberzecher Stolln“ ist der Hauptentwässerungsstolln für die Gruben im Thumer Bergbauggebiet. Aufgrund des schlechten Zustandes des Stollns wurde das auftretende Wasser bislang nur diffus in Richtung Jahnsbach abgeleitet. Dadurch bestand ein hohes Risiko, dass im Stollen aufgestauter Grundwasser schlagartig im Stadtgebiet austritt und gravierende Schäden verursacht. Durch die Baumaßnahme werden stabile hydraulische und geotechnische Verhältnisse im Grubenrevier und an der Tagesoberfläche geschaffen. Dafür wird die freie und kontrollierbare Wasserableitung aus den Gruben des „Blei- und Silberzecher Stolln“ wieder hergestellt. Insgesamt sind rund 400 Meter Stollen zu sanieren, die ausschließlich unter bebautem Gebiet verlaufen.

Das Projekt wird in zwei Bauabschnitten ausgeführt: Im ersten Bauabschnitt hat man bereits eine hydraulisch sichere und kontrollierbare Ableitung der Grubenwässer erreicht. Mit dem zweiten Bauabschnitt wurde im Frühjahr 2016 begonnen. Jetzt erkundet man einen bislang unbekanntem Stollnabschnitt. Er soll bis zum Ende der Baumaßnahmen im ersten Halbjahr 2017 dauerhaft gesichert sein. Dieses Projekt kostet rund zwei Millionen Euro.

### Sanierung des „Johannes Stolln“ und des „Heilige Dreifaltigkeit Stolln“ in Seiffen

Ein weiteres Projekt begann im November 2015 in Seiffen im Erzgebirge: Die Sanierung des „Johannes Stolln“ und des „Heilige Dreifaltigkeit Stolln“. Durch diese beiden



Sanierungsarbeiten im Stolln

Stolln wurde das auftretende Grundwasser im Seiffener Bergbauggebiet abgeleitet. Hier sind die Ausgangssituation und das Vorgehen ähnlich wie in Thum: Der Stolln befindet sich in schlechtem Zustand; die Ableitung des Wassers Richtung Dorfbach erfolgt nur eingeschränkt. Deshalb kam es in den letzten Jahren in Seiffen wiederholt zu unkontrollierten Wasseranstiegen innerhalb der Stolln. Böschungen drohten abzurutschen. Man musste jederzeit mit plötzlich auftretenden Tagesbrüchen oder massiven Stollnwasserströmen im dicht bebauten Ortsgebiet von Seiffen rechnen.

Auch hier geht es bei den Baumaßnahmen um die Herstellung stabiler hydraulischer und geotechnischer Verhältnisse im Grubenrevier und an der Tagesoberfläche. Im November 2015 begannen zunächst die vorbereitenden Arbeiten: Bäume wurden gefällt, Zuwege geschaffen, die Baustelle wurde eingerichtet und eine steile Böschung durch Netze gesichert. Zwei Erkundungsschächte wurden neu eingerichtet. Darüber gelangen die Bergleute von der Erdoberfläche in die beiden Stolln. Insgesamt sind hier rund 1.800 Meter Stollen zu sanieren, die zu großen Teilen unter bebautem Gebiet verlaufen. Für die bergbauliche Sanierung ist eine Bauzeit knapp zwei Jahren geplant. Das Projekt kostet rund 3,6 Millionen Euro.

### Sanierung des Sankt-Johannes-Erbstollns in Erla-Crandorf

Im dritten Projekt der derzeitigen EFRE Periode starteten die untertägigen Sanierungsarbeiten im Juni 2016.

Für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit müssen stabile hydraulische und



Langzeitsichere Aufrechterhaltung der Wasserabtragsfähigkeit

geotechnische Verhältnisse im Grubenrevier und an der Tagesoberfläche auf lange Sicht geschaffen werden. Dies wird durch die Wiederherstellung einer freien und kontrollierbaren Wasserableitung aus den Grubenbauen des Rothenberger Gangzuges im Bereich des Sankt-Johannes-Erbstolln und der drei alten Kunstschächte erreicht. Insgesamt sind rund 650 m Stolln zu sanieren, die ausschließlich unter bebautem Gebiet der Stadt Erla-Crandorf verlaufen. In die Sanierungsarbeiten im Stolln muss die Sicherung der drei alten Kunstschächte eingebunden werden. Für die bergbauliche Sanierung ist eine Bauzeit von 18 Monaten geplant. Die Projektkosten betragen insgesamt rund 1,8 Mio. Euro.

## Partner werden intensiv beteiligt

### Kooperation mit VSW und DGB jetzt noch wichtiger



Markus Schlimbach

#### INFO

DGB-Bezirk Sachsen  
Schützenplatz 14  
01067 Dresden

➔ [www.sachsen.dgb.de](http://www.sachsen.dgb.de)

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und die Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft e.V. (VSW) sind zwei der Partner für die Planung, Umsetzung und Evaluierung der Strukturfonds ESF und EFRE in Sachsen. In der aktuellen, bis 2020 laufenden Förderperiode wurde die Rolle der Partner weiter gestärkt. Zwei Mal im Jahr treffen sich die Verantwortlichen der Verwaltungsbehörden ESF und EFRE in großer Runde mit allen Partnern und vielen weiteren Akteuren im sogenannten „Begleitausschuss“. Es gibt je einen Ausschuss für den ESF und den EFRE. Die Partner vertreten in den Begleitausschüssen die Interessen der Gesellschaft – darüber berichtete die „EU Zeit“ ausführlich in Ihrer Ausgabe 1/2016. Sie sind aber auch die besten Multiplikatoren für die Botschaften der Strukturfondsförderung in Sachsen. Die „EU-Zeit“ hat bei den Partnern DGB und VSW nachgefragt, welchen Stellenwert die Zusammenarbeit mit den Strukturfonds in Sachsen für sie hat.

*Der DGB ist in den Begleitausschüssen für den EFRE- als auch für den ESF-Strukturfonds aktiv. Markus Schlimbach ist stellvertretender Vorsitzender des DGB in Sachsen und zuständig für das Thema Arbeitsmarktpolitik. Herr Schlimbach, welche Berührungspunkte haben Sie mit den EU-Strukturfonds in Sachsen?*

Ich arbeite seit etwa 15 Jahren im Begleitausschuss des Sozialfonds ESF mit und habe dadurch sehr viel darüber erfahren, was durch den ESF in Sachsen aufgebaut und entwickelt werden konnte.

*Steht der Verwaltungsaufwand, der mit einer solchen Förderung einhergeht, in einem guten Verhältnis zu dem Nutzen, den die Projekte daraus ziehen?*

Ich empfinde es als meine Aufgabe, im Begleitausschuss immer darauf hinzuweisen, dass der Verwaltungsaufwand sehr hoch ist. Gerade für kleinere Träger ist das ein Problem. Das sollte man abbauen. Wir sind da in manchen Bereichen vorangekommen, da hat sich auch manches verbessert. Aber der Ruf, dass

der ESF so viel Verwaltungsaufwand bedeutet, ist bei vielen Trägern noch tief verankert und es müsste jetzt mal kommuniziert werden, dass es da Verbesserungen gegeben hat. Zum Beispiel machen es die Pauschalen in der neuen Förderperiode schon einfacher, das ist aber bei vielen potenziellen Trägern noch gar nicht bekannt. Oder bei der SAB könnte es eine Antragsstellungs- und Abrechnungsberatung für kleine Vereine und Erstantragssteller geben, damit gerade dort die Hürden für Anträge gesenkt werden.

*Wie sieht der DGB seine Rolle im Verhältnis zu den freien Trägern und dem SMWA?*

Wir messen der Förderung durch die EU-Strukturfonds schon sehr viel Aufmerksamkeit zu. Weil diese Mittel ein Instrument dafür sind, um bestimmte Entwicklungen anzustoßen und schneller voranzubringen. Wir beantragen aber selbst keine Fördermittel, sondern wir verstehen uns eher als Multiplikator und als Ideengeber für Projekte. Als Gewerkschaftsbund haben wir andere Kernaufgaben.

*Für welche Art von Projekten sollten die ESF und EFRE-Mittel Ihrer Meinung nach vordringlich eingesetzt werden?*

Mir liegt viel daran, Geld in die Köpfe von Menschen zu geben, das heißt also in Ausbildung, in Qualifizierung, auch in neue Chancen für Langzeitarbeitslose. Das ist nach wie vor ein großes Problem in Sachsen. Und vor allen Dingen sollten wir in Themen investieren, die uns in Zukunft in der Gesellschaft beschäftigen werden: Ich denke da an Projekte, die sich mit den Folgen der Digitalisierung der Arbeitswelt für die Beschäftigten befassen, an Projekte zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder zur Gesundheitsförderung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In all diesen Punkten müssen wir in Sachsen noch besser werden. Und dazu können die Fördermittel aus den EU-Strukturfonds einen wichtigen Beitrag leisten.

Lars Kroemer ist Mitglied der Geschäftsleitung bei der Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft e.V. und vertritt ihre Interessen in den Begleitausschüssen für den ESF und den EFRE.

*Welche Ziele verfolgt die Vereinigung der Sächsischen Wirtschaft?*

Die VSW ist eine freiwillige, branchenübergreifende und nicht-staatliche Interessenvereinigung und versteht sich als die freie und unabhängige Stimme der sächsischen Wirtschaft. Wir sind der Dachverband von 38 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden verschiedenster Branchen und vertreten deren Interessen in allen arbeitsmarkt-, sozial-, wirtschafts- und tarifpolitischen Fragen. Die VSW tritt für eine Politik ein, die sich an den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft orientiert, auf stabiles Wachstum und Beschäftigungsaufbau abzielt und damit die Grundlagen für den Wohlstand unserer Gesellschaft sichert.

*Welche konkreten Intentionen und Interessen verfolgt die VSW als Partner bei der Zusammenarbeit im Begleitausschuss?*

Die VSW verfolgt hier den Ansatz, dass europäische Mittel als wichtige, temporäre Unterstützungsleistungen vor allem dort eingesetzt werden sollten, wo sie ordnungspolitisch helfen, strukturelle Defizite zu reduzieren. Dabei setzen wir auf eine technologie- und branchenoffene Förderung, die Mittelständlern aller Branchen in allen Regionen auch einen gleichberechtigten Zugang dazu eröffnet. Die Unternehmen wissen am besten, in welchen Ideen und Technologien Innovationspotential und damit Zukunftschancen stecken. So kann sich Sachsens Wirtschaft auch in seiner wirtschaftlichen Breite entwickeln, die unabhängiger ist von Branchenschwankungen.

*Wo liegt aus Ihrer Sicht der Mehrwert für die VSW in der Zusammenarbeit mit den sächsischen Strukturfondsbehörden?*

Die VSW arbeitet seit Jahren eng und partnerschaftlich mit den Strukturfondsbehörden



Lars Kroemer

zusammen. Wir haben in unseren Mitgliedsverbänden kompetente Fachleute aller Wirtschaftszweige und Unternehmensgrößen. Sie bringen ihre Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis und damit die grundlegenden Bedürfnisse der sächsischen Wirtschaft sachbezogen in die Arbeit im Begleitausschuss ein. Gleichzeitig stellen wir unseren Mitgliedern die Erfordernisse und Rahmenbedingungen offen und realistisch dar, in denen sich die Strukturfonds in Sachsen bewegen.

*Für welche Maßnahmen sind nach Meinung der VSW die Gelder der Förderfonds ESF und EFRE am sinnvollsten angelegt?*

Die Mittel sollten hauptsächlich in die Stärkung von Forschung, Entwicklung und Innovation in der sächsischen Wirtschaft sowie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes durch Produkt- und Prozessinnovationen investiert werden. Wichtig ist zudem die direkte Unterstützung von Weiterbildungsmaßnahmen von Firmen und deren Beschäftigten. Außerdem ist der Breitbandausbau eine entscheidende Voraussetzung für zukunftsfähige Rahmenbedingungen.



## INFO

VSW e.V.  
Bautzner Str. 17  
01099 Dresden

➔ [www.vsw-direkt.de](http://www.vsw-direkt.de)



## INFO

Weiterführende Informationen zum Thema Partnerschaft finden Sie unter  
➔ [www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de) ▶  
Partnerschaft

# Sind Sie an einer Förderung durch den EFRE und den ESF interessiert?

Hotline der Sächsischen Aufbaubank -  
Förderbank - (SAB):

**0351 4910-0**

[www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de)

[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)



**SAB**  
Sächsische Aufbaubank

Gern berät Sie die Sächsische Aufbaubank - Förderbank - in jedem ihrer Kundencenter bzw. Regionalbüros in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Görlitz, Torgau und Annaberg-Buchholz. Bitte vereinbaren Sie dazu einen persönlichen Beratungstermin unter oben genannter Servicehotline.

- ▶ **SAB Kundencenter Dresden**  
Pirnaische Straße 9, 01069 Dresden  
Tel. 0351 4910-0  
Fax 0351 4910-4000  
[servicecenter@sab.sachsen.de](mailto:servicecenter@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Kundencenter Leipzig** -  
Städtisches Kaufhaus  
Universitätsstraße 16, 04109 Leipzig  
Tel. 0341 355959-0  
Fax 0341 355959-60  
[leipzig@sab.sachsen.de](mailto:leipzig@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Kundencenter Chemnitz** -  
Marktplatz-Arkaden  
Am Rathaus 2, 09111 Chemnitz  
Tel. 0371 495995-0  
Fax 0371 495995-60  
[chemnitz@sab.sachsen.de](mailto:chemnitz@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Regionalbüro Plauen** -  
Außenstelle Landratsamt  
Bahnhofstraße 46-48, 08523 Plauen  
Tel. 03741 392-3730  
[plauen@sab.sachsen.de](mailto:plauen@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Regionalbüro Görlitz** -  
Landratsamt  
Bahnhofstraße 24, 02826 Görlitz  
Tel. 03581 663-9090  
[goerlitz@sab.sachsen.de](mailto:goerlitz@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Regionalbüro Torgau** -  
Landratsamt  
Schlossstraße 27, 04860 Torgau  
Tel. 03421 758-7700  
[torgau@sab.sachsen.de](mailto:torgau@sab.sachsen.de)
- ▶ **SAB Regionalbüro Annaberg-Buchholz** -  
Gründer- und Dienstleistungszentrum Annaberg (GDZ)  
Adam-Ries-Straße 16, 09456 Annaberg-Buchholz  
Tel. 03733 145-300  
[annaberg-buchholz@sab.sachsen.de](mailto:annaberg-buchholz@sab.sachsen.de)



Europäische Union  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung  
Europäischer  
Sozialfonds

Europa fördert Sachsen.  
**EFRE**  
**ESF**



Freistaat  
**SACHSEN**